Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 175. Freitag, den 28 Juli 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt

Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten.

Der Sekundant.

Während die in Frage kommenden amtlichen Stellen sich ausschweigen, sind mit einem Male höchst beunruhigende Gerüchte über den Stand der Marokkofrage aufgeflattert, diesmal ist es aber weniger Paris, als London, wo man jetzt plötzlich eine fieberhafte Tätigkeit an den Tag zu legen scheint. Die Ursache zu dieser Wendung soll angeblich von dem englischen Botschafter in Paris ausgegangen sein, der in London eingetroffen ist, um mit den dortigen maßgebenden Staatsmännern zu beraten. Der Genannte soll von je einer der entschiedensten Befürworter einer intimen Entente zwischen Frankreich und England gewesen sein, wie denn überhaupt die Annäherung zwischen den beiden Ländern nicht nur in letzter Linie durch ihn in Gemeinschaft mit König Eduard herbeigeführt wurde. Sir Bertie habe den englischen Staatsmännern geraten, Frankreich in der jetzigen Situation tatkräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen, um den deutschen Forderungen ein Paroli zu bieten. Im Zusammenhang damit soll auch die aggressiv klingende Rede Lloyd Georges gestanden haben, die jetzt erneut nach den ersten Abschwächungsversuchen in den Vordergrund gerückt wird. Wie die Dinge jetzt stehen, hat sich zweifellos zum wenigsten nach außen hin die Situation etwas zugespitzt, und wenn auch die amtlichen Kreise jede Stellungnahme in der gleichen Richtung vermeiden, so liegt es auf der Hand, daß man sowohl am Quay d'Orsay, sowie in der Downingstreet eine kleine derartige „Hatz" garnicht so ungern sieht, in der Erwägung, daß eine solche Stimmungsmache ohne Einwirkung auf Deutschland sein könnte. Vielleicht ist die Sache aber nicht so schlimm, denn die Treibereien gehen zu einem guten Teil ersichtlich von Pariser Blättern und deren Londoner Gesinnungsgenossen aus, die wegen der Interessen ihrer Hintermänner von Anfang an in der ganzen Frage eine deutschfeindliche Haltung eingenommen haben und mit allen Mitteln bemüht waren, die Verhandlungen zu stören. Diesem Treiben entgegenzutreten ist nicht leicht, und sehr richtig ist es, wenn dieser Tage ein bekanntes, zu offiziösen Auslassungen oft benutztes rheinisches Blatt bemerkte, daß die französische Presse sich nicht belehren lassen will. In einem erneuten bemerkenswerten Artikel wendet sich das erwähnte Blatt nochmals gegen die Stellungnahme einzelner französischer Blätter und hebt hervor, daß Deutschland seinen Kreuzer sofort zurückziehen würde, sobald Frankreich sich entschließt, seine Truppen in Fez zurückzuziehen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der im Unrecht befindliche schimpft, und hierauf ist wohl auch die Haltung eines Teiles der Pariser Blätter zurückzuführen. Das Faktum, daß Frankreich den ganzen Brei eingerührt hat, läßt sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen; aber man setzt jetzt alles daran, um Deutschland möglichst geringe Zugeständnisse zu machen und diesem Zwecke dient auch zweifellos die Heranziehung Englands als Sekundanten. Ob das Geschrei, welches jetzt angestimmt wird, auf die leitenden deutschen Stellen großen Eindruck machen wird, kann als fraglich gelten; Herr von Kiderlen-Wächter ist nicht der Mann, der sich durch derartige Schreckschüsse einschüchtern läßt, und es könnte nichts schaden, wenn man einen kalten Wasserstrahl nach Paris und London hinübersenden würde, um den Hauptschreiern eine kräftige Dusche zu verabreichen. Derartiges hat noch nie seine Wirkung verfehlt.

Politische Uebersicht.

Heimkehr des Kaisers. Heute Freitag wird die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord im Hafen von Swinemünde erwartet. Die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers hat wieder einen wohlgelungenen Verlauf genommen. Das Wetter war nicht immer klar und heiter, manche Tage waren regnerisch, neblich und empfindlich kühl, wie sie eben der nordische Himmel auch im Sommer bringt. Besondere Ereignisse haben sich auf der Nordlandreise nicht zugetragen, sie war ausschließlich dem Vergnügen und der Erholung des Monarchen gewidmet, trotzdem der Kaiser durch tägliche Kuriere in steter Verbindung mit der Heimat blieb. Der Kaiser wird zunächst den am 4. August in Alten-Grabow endigenden großen Kavallerieübungen der Garde-Kavalleriedivision und der Kavalleriedivision A beiwohnen, vorausgesetzt, daß nicht wichtige Regierungsgeschäfte ihn nach Berlin rufen. Der Monarch nimmt dann Aufenthalt in Wilhelmshöhe, den er durch die Parade auf dem Mainzer Sande zu unterbrechen pflegt. Am 26. August ist die Parade des 3. Korps bei Altona, am 29. August die Parade des 2. Korps bei Stettin und anschließend die Flottenparade bei Swinemünde, die wieder eine Reihe interessanter Gäste um den Kaiser vereinigt. Am 1. September findet die Herbstparade des Garde-Korps statt.

Der Kaiser als Retter. Die Pariser Blätter, die doch große Angst vor einem möglichen Scheitern der Berliner Marokko-Verhandlungen haben, setzen ihre ganze Hoffnung auf den deutschen Kaiser: Der „Figaro" sagt: Der Kaiser wird nach seiner Heimkehr die Verhandlungen beschleunigen und einem befriedigenden Ende entgegenführen. Man braucht sich nur des Deserteurstreitfalles vom Jahre 1908 zu erinnern: auch damals war es Kaiser Wilhelm in eigener Person, der Frankreich die Hand zur Versöhnung reichte und das entscheidende Wort sprach, während seine Minister sich versteiften, den Franzosen eine für unannehmbar erachtete Bedingung aufzuzwingen. Hoffen wir, daß es diesmal ebenso wird! — „Petit Parisien" schreibt: Wird die Rückkehr des Kaisers es ermöglichen, den seit fast drei Wochen schwebenden Verhandlungen einen entscheidenden Ruck zu geben? Das darf man hoffen. Aehnlich äußern sich auch noch andere führende Organe, die den Kaiser als den einzigen Schlichter im Marokkokonflikt bezeichnen. — Das deutsche Auswärtige Amt ließ, wie nach dem „B. T." an der Berliner Börse verlautete, einigen hervorragenden deutschen Finanzmännern beruhigende Mitteilungen zugehen.

Bismarcks Todestag jährt sich am kommenden Sonntag zum 13. Male. In der Nacht zum letzten Juli 1898, einem Sonnabend, entschlief der gewaltige Staatsmann. Die ganze Welt stand damals tief erschüttert unter dem Eindruck des Todes dieses staatsmännischen Genies. Und die vergangenen 13 Jahre, in denen so mancher von den Mitarbeitern, wie von den Männern dahingegangen ist, mit denen des Reiches erster Kanzler im beständigem Kampfe lag, haben den Kreis der Bewunderer Bismarcks noch erweitert. Die Größe seiner Persönlichkeit und die Größe seines Werkes konnten erst aus dem Abstande, den die Jahre brachten, recht ermessen werden. Und gerade der diesjährige Gedenktag führt uns den Heros lebendig vor Augen. Bismarcks Geist wünscht das ganze deutsche Volk herbei in dem internationalen Wirrwarr der Gegenwart. So weit wir die kritischen Marokkofragen von deutscher Seite in Bismarcks Sinne behandelt sehen, haben wir die begründete Zuversicht, daß sie zum Segen des Reiches gelöst werden. Er war nicht nur unser, sondern ist es noch heute und wird es in alle Zukunft sein. Sein Werk fortsetzen und immer höherer Vollendung entgegenführen, das heißt Bismarck-Gedenktage feiern. Und je drohender die Wolken am politischen Horizonte hangen, um so mehr soll Bismarcks Geist die deutschen Staatsmänner, Politiker und jeden deutschen Bürger erfüllen und leiten; dann kann es dem deutschen Vaterlande nicht mangeln.

Kein Einspruchsrecht Englands! Der „Neuen Preußischen Correspondenz" wird von diplomatischer Seite geschrieben: In Berliner amtlichen Kreisen hat der französische und englische Preßlärm nichts erreicht. Soweit man hier unterrichtet ist, hat der vielerörterte englische Ministerrat der inneren politischen Lage gegolten, wenn man auch die Möglichkeit zugibt, daß die Marokkofrage gestreift worden ist. Im übrigen hat man deutscherseits der englischen Regierung niemals das Recht bestritten, in die Marokkofrage einzugreifen. Wenn es sich aber, wie augenblicklich, bei einer Konferenz zwischen zwei Mächten um Fragen handelt, die die Marokkoangelegenheit nicht unmittelbar berühren, also etwa um koloniale Kompensationen, so wird deutscherseits eine Einmischung von dritter Seite mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Ein solches Einspruchsrecht kann von keiner der beiden selbständig miteinander verhandelnden Mächte einer dritten Macht zugebilligt werden. Diesen Standpunkt zu wahren ist die deutsche Regierung aufs bestimmteste entschlossen.

Der Kyffhäuserbund und die Kriegergräber. Der Kyffhäuserbund, die Organisation der deutschen Landeskriegerverbände, nimmt sich neuerdings in dankenswerter Weise der Pflege der Gräber auf den deutschen Schlachtfeldern an. Der Vorstand des Bundes hat jetzt das bisher im Privatbesitz befindliche Kriegsmuseum käuflich erworben u. damit nicht allein eine Stätte zur Pflege der Erinnerung an die großen Tage von 1870-71 in seinen Besitz gebracht, sondern auch seinen Bestrebungen, die Gräber gefallener Kameraden zu erhalten und zu schmücken, einen festen Rückhalt gegeben, denn die Eintrittsgelder für die Besichtigung des Kriegsmuseums sollen diesem edlen Zwecke nutzbar gemacht werden.

Keine eingreifende Schulreform. Mit Bezug auf die zahlreichen Erörterungen über eine Reform der höheren Schulen ist die „Nordd. Allgem. Ztg." auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle in der Lage, mitzuteilen, daß die Nachrichten über grundsätzliche Aenderungen des höheren Schulwesens und über Berufung einer Schulkonferenz nicht begründet sind.

Die Gültigkeit des Ausnahmetarifs für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngererzeugung wird bis einschließlich den 30. April 1917 für den Binnen- und Wechselverkehr der preußisch-hessischen und der oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der Militäreisenbahnen verlängert. Eine weitere Bekanntmachung darüber, welche Bahnen sich nach der Maßnahme anschließen werden, steht in Aussicht.

Die Vorgänge auf dem Caprivizipfel. Aus Deutschsüdwest-Afrika liegt eine neue telegraphische Meldung des Gouverneurs vor, wonach es bis jetzt noch nicht gelungen ist, über die angeblichen Vorgänge auf dem Caprivizipfel Aufklärung zu schaffen. Der Gouverneur hat jedoch für den Fall, daß sich die Gerüchte doch noch bestätigen sollten, alle Vorbereitungen treffen lassen, um die Unruhestifter nachdrücklichst zur Rechenschaft zu ziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Die neue Wehrvorlage. Im Abgeordnetenhause wurde gestern das neue Wehrgesetz und die Vorlage über die Reform der Militär-Strafprozeß-Ordnung vorgelegt. Durch diese Gesetzesvorlage soll bekanntlich die zweijährige Reservedienstzeit eingeführt werden. In dem Gesetze werden für das erste Geltungsjahr der neuen Wehrordnung 136 000, für das zweite 154 000 und für das dritte 159 000 Rekruten verlangt. Das Landwehr-Kontingent soll im ersten Jahre aus 20 700 Mann bestehen und bis zum fünften Jahre auf 26 000 Mann anwachsen. Für die dann folgenden Jahre ist für dieses Kontingent ein Bestand von 26 977 Mann vorgesehen. Dazu kommt noch das Landwehr-Kontingent für Tirol und Voralberg. Die neue Militär-Straf-Ordnung umfaßt 495 Paragraphen.

Frankreich.

Zur Frage des Heeresoberbefehls. Gegenüber den von Radikalen ausgesprochenen Befürchtungen, daß durch die geplante Umgestaltung des Heeresoberbefehls der Weg für eine Art Militärdiktatur geebnet werden könnte, wird in einer offiziösen Mitteilung erklärt, daß diese Besorgnis durchaus unbegründet und die demokratische Einrichtung der Republik durch die Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos in keiner Weise beeinträchtigt sei. Ferner wird angesichts der Befriedigung der Konservativen über die Wahl des Generals Pau betont, daß Kriegsminister Messimy hierbei lediglich die einmütig anerkannte Tüchtigkeit Paus im Auge gehabt und, ausschließlich vom Interesse der nationalen Verteidigung geleitet persönliche Erwägungen beiseite gelassen habe.

Einen Sturm auf die Ministerien der Justiz und des Innern zu Paris unternahmen etwa 150 revolutionäre junge Burschen, um Rache wegen der angeblich nichtswürdigen Behandlung des Antimilitaristen Hervee im Gefängnis zu nehmen. Abends nach 8 Uhr versammelten sich die Raufbolde unauffällig in der Umgegend des Justizministeriums und stürmten auf einen schrillen Pfiff auf dieses und den einsamen Militärposten vor dem Hause ein. Plötzlich aber öffnete sich das Tor und hundert Polizisten drangen auf die Revolutionäre ein. Die Regierung hatte nämlich Wind von dem Vorhaben bekommen und ihre Maßnahmen danach getroffen. Es kam zu einem wütenden Handgemenge, das endlich mit der Zerstreuung und Zurücktreibung der Angreifer endete, doch die Geschlagenen sammelten sich bald wieder und versuchten nun, ihren Streich bei dem Ministerium des Innern auszuführen. Doch wurden sie auch dort von überlegenen Polizeikräften angegriffen und zurückgeworfen. Endlich kam es dicht bei der Börse, zu einem Handgemenge, das aber wie die beiden vorherigen mit der Niederlage der Revolutionäre endete. Der Rest der Manifestanten wurde gegen zehn Uhr nachts nach dem Osten der Stadt zurückgeworfen, nach dem vier Verhaftungen vorgenommen worden waren.

England.

Die englische Flottenbewegung. „Daily News" sagt, die Absage des Flottenbesuches in Norwegen könnte einen friedlichen Schritt bedeuten, um Deutschland nicht durch die Gegen-

wart eines Geschwaders vor seinen Toren einzuschüchtern, aber sie könnte auch einer zuwartenden Politik dienen, da Cromarty, wo die Flotte bis zum Freitag bleibt, der beste Platz sei, um einen ersten Schlag zu führen. Dasselbe Blatt bemerkt wieder, die Rückkehr des Kaisers von Norwegen möge von der deutschen Regierung als Gelegenheit benutzt werden, den Ton ihrer früheren Forderungen zu dämpfen. Der Kaiser würde dann in den Augen der ganzen Welt als Verteidiger des Friedens erscheinen, und das solle ja sein Hauptehrgeiz ein.

Die Vetobill ist gesichert, da die wenigen oppositionellen Konservationen ihren Widerstand gegen das Gesetz angesichts der vom Könige unterstützten entschiedenen Haltung der Regierung aufgegeben haben. Die Regierung hatte angekündigt, im Falle fortgesetzter Weigerung der Minderheit des Unterhauses, das Gesetz durchzulassen, würde der König 500 neue Adelstitel schaffen und die Geadelten als Lords in das Oberhaus berufen. Diese Eventualität wollen die Konservativen verhüten. Ihre maßgebenden Führer haben sich daher bereit erklärt, für die Regierungsvorlage einzutreten, die dem Oberhause das Recht abspricht, an Beschlüssen des Unterhause in Finanzfragen Aenderungen vorzunehmen.

Rußland.

Eine russische Borodina-Feier. In Rußland schickt man sich an, die Vorbereitungen zu treffen zu einer großartigen Hundertjahrfeier der Vernichtung des napoleonischen Heeres auf den Schneegefilden Rußlands im Jahre 1812. Die Hauptfeier wird in Moskau stattfinden. Eine erste Kinematographen-Firma wird ein Riesenbild der Schlacht bei Borodina herstellen. Dazu soll im Juli, spätestens aber vor dem Tage der Schlacht (7. September) die Schlacht in historischer Treue aufgeführt werden. Ueber 3000 Personen in den Uniformen jener Zeit werden dabei mitwirken. Das Ganze soll ein Kapitän des Generalstabs leiten, der als hervorragender Kenner dieser Epoche des Freiheitskrieges gilt. Soldaten der alten Regimenter werden schon jetzt dazu eingeübt.

Vereinigte Staaten.

Die Revolution auf Haiti. Nach hier aus Port-au-Prince eingetroffenen Depeschen haben sich die Rebellen in verschiedene Lager geteilt, und es ist zu argen Zwistigkeiten zwischen ihren Führern gekommen. Die Lage ist verworrener denn je, da jetzt ein Kampf „Aller gegen Alle“ stattfindet. Die einzelnen Rebellenhaufen ziehen plündernd und sengend durch die Insel. Selbst in den großen Städten kommt es täglich zu Plünderungs-Szenen. Die amerikanische Regierung hat daher die Kommandanten der vor Haiti vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsschiffe „Petrel“, „Gloria“, „Desmoines“ und „Chester“ aufgefordert, Truppen zum Schutze des bedrohten amerikanischen Eigentums sowie zum Schutze der auf Haiti ansässigen Bewohner und ihres Eigentums zu landen. Im Auswärtigen Amte wird offiziell erklärt, daß die unsinnigen Gerüchte, die von einer Finanzierung der Revolution durch deutsches Kapital zu berichten wußten, bisher durch keinerlei zur Kenntnis des Staatsdepartements gelangte Tatsachen bestätigt werden.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 28. Juli.

** **(Ratschläge für Ferienreisende!)** Reisende, welche die Ferienzüge benutzen und auch andere, die ihre Ferien außerhalb zubringen, tuen gut, ihr Gepäck mit der genauen Adresse und der Bestimmungsstation zu versehen. Vor allen Dingen muß aber darauf gesehen werden, daß die Gepäckstücke von alten Beklebungen sorgfältig gereinigt sind. Nur dann können die Reisenden bestimmt darauf rechnen, daß das Gepäck pünktlich auf der Bestimmungsstation eintrifft. Ferner empfiehlt es sich, Gepäck, welches verschiedentlich umgeladen werden muß, einige Züge früher aufzugeben, als der Reisende selbst fährt, da es sehr leicht vorkommen kann, daß das Gepäck auf einer U. ladestation wegen Ueberfüllung des Packwagens bis zum nächsten Zuge zurückbleiben muß. Ebenso liegt es im Interesse der Reisenden, den höflichen Anordnungen der Beamten nachzukommen. Die Abfertigung geht dadurch schneller von statten und erleichtert den Beamten, die in diesen Tagen sowieso überlastet sind, wesentlich ihre Aufgabe, das Gepäck sicher und schnell an den Bestimmungsort zu bringen, ungemein.

** **(Die Erträgnisse der Roggenernte)** zeigen bereits überraschende Resultate. Infolge des anhaltenden Trocknungsprozesses war es verschiedenen Landwirten möglich, die Garben der Dreschmaschine zu übergeben. Die Quantität wie auch Qualität war nicht nur zufriedenstellend, sondern übertraf den Durchschnitt guter Jahre. Gewiß gibt es Ausnahmen, und an manchen Stellen, wo die Halme recht dünn und kurz ausgefallen sind, werden die Erwartungen nicht erfüllt werden. Wenn die Erträgnisse auch noch kein abschließendes Urteil gestatten, so gibt jedenfalls das bis jetzt erzielte Ergebnis alle Veranlassung, anzunehmen, daß namentlich, was Qualität anbelangt, die einheimischen Kornerträge es verhindern werden, daß so viel Roggen wie im vergangenen Jahre aus dem Auslande bezogen werden muß, wo sich die hiesigen Erträge größtenteils zum Backen und dergleichen nicht eigneten.

** **(Für Jäger.)** Folgende Polizeiverordnung ist vom Regierungspräsidenten von Arnsberg erlassen worden: Der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks, welcher die Jagd ohne Zustimmung des Verpächters und ohne Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtkreisen des Bezirksausschusses, ganz oder teilweise weiterverpachtet, wird mit einer Geldstrafe von mindestens 20 *M* bis zu 60 *M*, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft. Sind mehrere Pächter vorhanden und haben sie gemeinschaftlich oder einzelne von ihnen die Weiterverpachtung vorgenommen, so hat jeder der bei der Weiterverpachtung beteiligten Pächter die vorstehende Strafe verwirkt. Als Weiterverpachtung gilt auch die Annahme eines oder mehrerer Mitpächter, die Ausstellung von Erlaubnisscheinen gegen Entgeld, sowie die Erteilung der Erlaubnis zum Abschuß einzelner Stücke Wild gegen Entschädigung. Diese Polizeiverordnung ist am 13. Juli in Kraft getreten.

** **(Die große Hitze)** bildet ganz besonders eine Gefahr für die Säuglinge. Deshalb dürfte es nicht unangebracht sein, folgende sechs Regeln, die der Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge aufgestellt hat, zur Beobachtung zu empfehlen: 1. Halte das Zimmer kühl! Bei Tage Läden und Vorhänge zu! Fußboden feucht! Bei Nacht Fenster auf! 2. Halte das Kind kühl! Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug! Zweimal täglich baden! 3. Größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern. Gegen den Durst gebe man dünnen lauwarmen Tee! 4. Die Milch muß frisch sein, beim Bezug sofort abgekocht und gleich wieder gut gekühlt werden. Sie muß den ganzen Tag kühl stehen! 5. Brustkinder dürfen jetzt unter keinen Umständen abgestillt werden! 6. Bei der ersten Gesundheitsstörung soll man den Arzt zu Rat ziehen.

** **(Ein drittes Opfer)** hat gestern die Ruhr gefordert, nachdem erst in den letzten Tagen zwei junge Leute beim Baden ertrunken sind. Der zirka 25 Jahre alte auf dem Nickelwerk beschäftigte Schlosser Gustav Müller aus Wittenberg badete gestern abend gegen 9 Uhr in der Ruhr unweit des Wasserwerks an der Ruhrbrücke, eine Stelle, an der das Baden verboten und die auch schon manchem sehr verhängnisvoll geworden ist. Der des Schwimmens wohl kundige junge Mann dem aber die Gefährlichkeit jener Stelle offenbar nicht bekannt war, geriet plötzlich in eine Untiefe und verschwand vor den Augen seiner Begleiter, die am Ufer zurückgeblieben waren, in den Fluten. Alle Rettungsversuche waren vergebens, auch ist die Leiche trotz angestrengtester Arbeit bis jetzt noch nicht geborgen. Mögen doch die traurigen Unglücksfälle allen eine ernste Mahnung sein, zum Baden nur die städtische Badestelle am „Dollenkamp“ aufzusuchen. Abgaben werden bekanntlich schon seit längerer Zeit nicht mehr erhoben.

** **(Zum Kommunalsteuerprivileg der Beamten.)** Der „Deutschen Zeitung“ wird geschrieben: Durch die im nächsten Jahre dem Landtage vorzulegende Novelle zum Einkommensteuergesetz soll auch eine Härte beseitigt werden, welche durch die Auslegung des Paragraphen 8 des Einkommensteuergesetzes durch das Oberverwaltungsgericht für einen Teil der Beamtenschaft entstanden ist. Nach dieser Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom Dezember 1908 werden bei der Einkommensteuerveranlagung Hypothekenzinsen von dem Gesamteinkommen abgezogen, während sie tatsächlich als Werbungskosten vom Ertrage des Grundstücks in Abzug gebracht werden müßten. Hierdurch ist namentlich für untere und mittlere Beamte, die sich im Besitze von hypothekarisch belasteten Grundstücken befinden, der Vorteil des Kommunalsteuerprivilegs nahezu illusorisch geworden. Die Regierung erkennt diese Härte als unbillig an. Da ihr jedoch eine Einwirkung auf die Stellungnahme des Oberverwaltungsgerichts nicht zusteht, soll die Regelung durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz im nächsten Jahre bewirkt werden.

** **(Die Tagesordnung für den dritten deutschen Städtetag),** der vom 10. bis 12. September dieses Jahres in Posen stattfindet, ist jetzt endgültig festgestellt. Sie enthält den Bericht des Vorstandes über die Prüfung der Kreditverhältnisse der deutschen Städte (auf den Beschluß der Hauptversammlung in München), die Stellungnahme zur Frage der Arbeitslosen-Versicherung, den Antrag München betreffend Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und als Geschäftsliches den Bericht über den Vermögensstand, sowie die Neuwahlen des Vorstandes des Hauptausschusses. Die Verhandlungen finden in der königlichen Akademie statt und beginnen Montag vormittag 10 Uhr. Sonntag abend 8 Uhr ist Begrüßungsabend im Saale des zoologischen Gartens, vorher Vorstandssitzung. Für Montag nachmittag ist Besichtigung der Ausstellung mit anschließender Rundfahrt durch die Stadt und abends Festvorstellung im Stadttheater vorgesehen. Am Dienstag nachmittag 5,30 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen in der Festhalle der Ausstellung. Bei genügender Beteiligung wird auch eine ein- bis zweitägige Fahrt zur Besichtigung von Ansiedelungen geplant.

** **(Gerettet)** wurde am Sonntag nachmittag aus den Fluten der Ruhr der jugendliche Arbeiter Liebich von hier. Der junge Mann hatte sich auch zu weit in den Fluß gewagt und drohte in den Fluten zu verschwinden, als zwei andere junge Leute, W. Rath und Rauschebach von hier, dem Ertrinkenden zu Hilfe eilten und ihn mit großer Mühe aufs Trockene brachten. Das rasche und entschlossene Handeln der beiden Retter verdient alle Anerkennung.

** **(Einen Unfall)** erlitt gestern der auf der Eisenindustrie beschäftigte Arbeiter H. dadurch, daß ihm ein glühender Eisenblock auf den Fuß fiel. Der Mann trug sehr schwere Brandwunden davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

** **(Freischütz-Konzerte.)** Auf die heute um 4 Uhr und 8 Uhr am Freischütz stattfindenden Konzerte des 138. Infanterieregiments aus Dieuze machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Der Name des Obermusikmeisters Rauchenecker, der die Konzerte leitet, besitzt in unserer Stadt einen derart guten Klang, daß es einer weiteren Empfehlung der Konzerte wohl noch kaum bedarf.

** **(Bestohlen)** wurde gestern ein hiesiger Handwerksmeister, der kurz nach Mittag ein Bad in der Ruhr genommen hatte. Er hatte seine Kleider in der Halle an der städtischen Badestelle aufgehängt und als er sich nach dem Bade wieder angekleidet hatte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß die in der Hose befindliche Geldbörse mit ansehnlichem Inhalt verschwunden war. Ein anderer Badegast hatte jedenfalls die günstige Gelegenheit benutzt und war mit seiner Beute längst über alle Berge. Möge dieser Vorfall anderen zur Warnung dienen.

** **Bürenbruch,** 27. Juli. (Holzdiebstahl.) Aus den Waldungen des Rittergutsbesitzers Fr. Overweg-Letmathe wurden mehrere Stempel Grubenholz entwendet. Der Täter ist ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

** **Berchum,** 27. Juli. (Jugendpflege.) Der Turn-Verein Berchum, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, beabsichtigt, im Interesse der Jugendpflege am Sonntag, den 6. August auf der Weide des Schlossers Fr. Horchler zu Lichtenböken ein Turn- und Spielfest für die Jugend zu veranstalten. Die Veranstaltung hat hauptsächlich den Zweck, die schulentlassene Jugend für die Bildung von Zöglings-Turn- und Spielvereinen zu interessieren und die Ortseingesessenen für den guten Zweck der Sache zu gewinnen. Während der Veranstaltungen wird eine Musikkapelle konzertieren. Auch soll eine Feldküche eingerichtet werden, um jung und alt mit den erforderlichen Speisen und Getränken zu versehen.

** **Hennen,** 28. Juli. (Steuerliches.) In dem am 31. März abgelaufenen Rechnungsjahre betrug in hiesiger Gemeinde das Sollaufkommen an Staatseinkommensteuer 7737 *M*, an Provinzial-Grundsteuer 7963,07 *M*, an Gebäudesteuer 2327,10 *M*, an Gewerbesteuer 3. Klasse 48 *M*, 4. Klasse 508 *M*, an Betriebssteuer 310 *M*. Es waren veranlagt zur Einkommensteuer von mehr als 900 *M* bis einschließlich 3000 *M* 3368 und von mehr als 3000 *M* 24 Steuerpflichtige, zur Ergänzungssteuer 191 Personen mit 2813 *M*. Der Finanzbedarf der Gemeinde stellte sich auf 38 115 *M*; die Zuschläge betrugen auf die Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer je 205 Prozent. Es ergab die Umsatzsteuer 2256 *M*, die Lustbarkeitssteuer 327 *M* und die Hundesteuer 937 *M*.

* **Opherdicke,** 27. Juli. (Zur Warnung.) Von einem der zur Verschönerung der Fronleichnamsprozession aufgestellten Ehrenbogen entwendete der früher in Sölde wohnhaft gewesene Bergmann Fr. G. Wendt ein Fähnchen, als gerade der katholische Küster Henze aus Holzwickede hinzukam. Henze nahm dem Wendt die Fahne wieder weg, worüber letzterer wütend wurde, den Henze beleidigte und ihn mit Steinen bewarf. Wegen dieses Vorfalles hatte sich gestern Wendt vor dem Unnaer Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu 40 *M* Geldstrafe verurteilte, damit den auf 20 *M* lautenden Antrag des Amtsanwalts verdoppelnd.

* **Beckum,** 27. Juli. (Furchtbares Drama.) Beim Spielen stürzte gestern abend gegen 9 Uhr das 2jährige Töchterchen des Aufsehers Harmes in den mit heißem Wasser angefüllten Fabrikteich der Firma Schlenkhoff. Auf den Hilferuf der 6 Jahre alten Schwester eilte die Mutter herbei und stürzte sich in das etwa 45 Grad heiße Wasser, um das Kind zu retten. Die Mutter ging jedoch im Wasser gleich unter. Die Arbeiter August Goerges und Pettker, welche den Vorfall von der Fabrik aus bemerkten, eilten zu Hilfe. Bei den Rettungsarbeiten ertrank aber auch der Arbeiter Goerges. Pettker konnte gerettet werden. Bis 11 Uhr waren die Leichen geborgen.

* **Hamborn,** 27. Juli. (Gelandet) wurden hier wieder drei Leichen: die des 33 Jahre alten Fritz Beckmann, der seit längerer Zeit ermißt wurde, die des Schülers Berzelius Nowack und die eines unbekannten, etwa 25 Jahre alten Mannes.

Opfer der Hitzwelle.

)(**Neheim,** 27. Juli. Im nahen Voßwinkel wurde der Wirt Franz des Waldschlößchens draußen auf dem Felde vom Hitzschlag getroffen und brach tot zusammen.

)(**Trier,** 27. Juli. Auf der Burbacher Hütte stürzte, vom Hitzschlag getroffen, der Schlosser Bickelmann auf die elektrische Hochspannleitung. Er war sofort tot.

)(**Velten,** 27. Juli. Vom Hitzschlag wurde gestern nachmittag der 45 Jahre alte Heilgehilfe Müller, als er sich auf dem Wege zu einem Patienten befand, getroffen und war sofort tot.

)(**Duderstadt,** 27. Juli. Zwei Hitzschläge ereigneten sich hier auf dem Eichsfelde. Der Arbeiter Christian Kaiser aus Hohengandern stürzte nach Betreten der Gastwirtschaft in Kirchgandern infolge Hitzschlages tot zusammen. In Duderstadt starb der Arbeiter Josef Schmalstieg nach einem Hitzschlag im Krankenhaus.

)(**Kassel,** 27. Juli. Gestern nachmittag wurden in der Nähe der Schrebergärten vor dem Leipziger Tor 10 Kinder vom Hitzschlag getroffen. Sie erlitten Krampfanfälle, wurden bewußtlos und mußten nach dem Krankenhause gebracht werden. Man hofft jedoch, alle am Leben zu erhalten. Mehrere Personen sind beim Baden ertrunken. Der Regen, der bei dem gestrigen Gewitter niederging, hat fast gar keine Abkühlung gebracht.

)(**Bamberg,** 27. Juli. Die furchtbare Hitze, die seit einigen Tagen herrscht, hatte im Gefolge, daß zwei Personen irrsinnig geworden sind. Das eine Mal handelt es sich um die 24jährige Gattin eines höheren Justizbeamten, das andere Mal um ein Dienstmädchen.

)(**Nürnberg,** 27. Juli. Die Hitze hat hier gestern eine bisher nicht beobachtete Höhe erreicht. Das Thermometer zeigte in der Sonne 66 Grad Celsius. Gestern vormittag sollen sich schon 10 Hitzschläge ereignet haben.

)(**Halle** (Saale), 27. Juli. Der Blitz schlug in die elektrische Zentrale einer hiesigen Zuckerraffinierie, die durch den Brand vollständig zerstört wurde.

)(**Hamburg,** 27. Juli. Gestern abend zwischen 6,30 und 11 Uhr gingen über die hiesige Gegend schwere Gewitter, begleitet von starken Regengüssen, nieder. Aus Hamburg selbst und der Umgegend werden verschiedene Blitzschläge gemeldet, die zum Teil größeren Schaden an Immobilien und Erntevorräten anrichteten.

Sechs Feuerwehrleute tötlich verunglückt.

() **Detmold,** 27. Juli. Ein schreckliches Brandunglück hat sich in der vergangenen Nacht im benachbarten Wehren bei Bad Meinberg ereignet. Sechs Personen, Landwirte und Handwerksmeister, sind dem Brande zum Opfer gefallen. Gegen 1,30 Uhr nachts wurde das Kolonat Schlingmann Nr. 13 von einem Blitzschlage eingeäschert. Gegen 3 Uhr nachts, nachdem das Innere des Wohnhauses vollständig ausgebrannt war, stürzte der stehen gebliebene massive Vordergiebel auf die Straße und begrub sechs Personen unter sich, die alle sofort tot waren. Die Namen der Verunglückten sind: Ortsvorsteher Kaiser, Landwirt Ehlert, Brandmeister Gronemeyer, Schlossermeister König, die Tischlermeister Schlingmann, Koch und Meinburg. Alle Personen waren Familienväter. — Der Landesfürst sprach den Betroffenen telegraphisch sein Beileid aus.

Ein Augenzeuge berichtet noch: Im Schloßhotel zu Meinberg hörten wir gegen 1 Uhr nachts anhaltende Alarmrufe. Als wir uns zur Brandstelle begaben, waren dort 20 bis 30 Personen anwesend, darunter die freiwillige Feuerwehr. Die Mehrzahl der Anwesenden begab sich gegen 3 Uhr nachts als das Haus ausgebrannt war, wegen eines neu aufziehenden Gewitters in die Häuser zurück. Die als Brandwache zurückbleibenden Personen befanden sich etwa 15 Meter von der Vorderfront des Hauses entfernt. Plötzlich stürzte der Vordergiebel ein und begrub die zunächst stehenden Personen unter sich. Es war ein schauriger Anblick und das fürchterlichste war das Hervorsuchen der Leichen aus den Trümmern. Fast nicht wieder zu erkennen war der Brandmeister Gronemeyer, der vollständig zerquetscht und zerdrückt war. Dem Ortsvorsteher Kaiser war der Schädel in zwei Teile gespalten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod aller Verunglückten feststellen.

Nr. 175. 1. Beilage

Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt.)

Freitag, 28. Juli 1911.

Die Zusatz-Versicherung.

Eine namentlich auch für die Handwerker wichtige Neuerung hat die Reichsversicherungsordnung in der Invaliden- und Altersversicherung gebracht. Zur Befriedigung des eigenen Fürsorgebetriebes ist nämlich in der Reichsversicherungsordnung eine besondere freiwillige Zusatzversicherung vorgesehen, die den Zweck hat, für den Fall der Erwerbsunfähigkeit eine höhere Invalidenrente zu sichern. Alle Personen, die eine Quittungskarte besitzen oder zur Selbstversicherung berechtigt sind, können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer jeden Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einkleben. Sie erwerben dadurch einen Anspruch auf eine Zusatzrente für den Fall, daß sie erwerbsunfähig werden. Eine Zusatzmarke kostet 1 ℳ. Die Rente wird so berechnet, daß die Zeit zwischen dem Kalenderjahr, in welchem die Erwerbsunfähigkeit eingetreten, u. dem Kalenderjahr, in welchem die Quittungskarte aufgerechnet worden ist, mit dem Betrage von 2 ₰ für jede Zusatzmarke multipliziert wird. Die Monatsbeträge der Renten werden auf volle 5 ₰ aufgerundet. Das Verfahren der Rentenberechnung möge an einem Beispiel erläutert werden.

Ein Schmiedemeister hat seine Invalidenversicherung, in der er als Geselle zwangsweise versichert war, aufrechterhalten. Für ihn seien am 21. Dezember 1912

200 Marken der Lohnklasse III,
400 Marken der Lohnklasse V,
90 Wochen militärischer Dienstleistung,
15 Krankheitswochen und
25 Marken der Lohnklasse I nachgewiesen.

Vom 1. Januar 1912 will sich der Meister die Vorteile der Zusatzversicherung verschaffen. Er verwendet alle 14 Tage eine Zusatzmarke, also im Jahre 26 ℳ. Daneben hält er den Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente durch Verwendung von jährlich 10 Beitragsmarken erster Lohnklasse aufrecht. Die Quittungskarten tauscht er immer kurz vor Jahresschluß um. Nach 25 Jahren, also im Jahre 1937 möge der Meister erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes werden. Er erhält dann eine reichsgesetzliche Invalidenrente, die sich zusammensetzt aus dem Reichszuschusse von 50 ℳ, einem Grundbetrage von 400×26 ₰ $+ 100 \times 16$ ₰ $=$ 96 ℳ, und aus den Rentensteigerungen für 275 Beitragswochen der Lohnklasse I mit je 3 ₰, 105 Beitragswochen der Lohnklasse II (Militärdienstzeit und Krankheitswochen) mit je 6 ₰, 200 Beitragswochen der Lohnklasse V mit 12 ₰, die zusammen 78,55 ℳ ergeben. Die reichsgesetzliche Invalidenrente beträgt also 224,55 ℳ.

Daneben wird die Zusatzrente gewährt, und zwar werden angerechnet für jedes der 25 Jahre zwischen 1937 und 1912 26×2 ₰, ebenso für jedes der 24 Jahre zwischen 1937 und 1913, für jedes der 23 Jahre zwischen 1937 und 1914 und so weiter; zuletzt werden für das Jahr zwischen 1937 und 1936 ebenfalls 26×2 ₰ angerechnet. Rechnet man die Jahre zusammen, für die 26×2 ₰ anzurechnen sind, so erhält man die Zahl 325. Die Zusatzrente beträgt also $26 \times 2 \times 325$ ₰, d. h. 169 ℳ. Der Schmiedemeister würde also eine Gesamtrente von 393,55 ℳ oder von monatlich 32,80 ℳ erhalten, also eine Summe, die die Aufrechterhaltung der Invalidenversicherung und das Eingehen der Zusatzversicherung als recht vorteilhaft erscheinen läßt!

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 27. Juli. (Eine amerikanische Erbschaft.) Ueber Nacht ein reicher Mann geworden ist ein hier wohnhafter Maurer. Durch den Tod eines nahen Anverwandten in Amerika ist ihm ein Erbteil von 80 000 ℳ zugefallen.

* **Dortmund,** 27. Juli. (Tod infolge Schrecks.) Auf eigentümliche Weise kam im nahen Rauxel der Bergmann Franz Nikolaiczak zu Tode. Der Mann wollte in der vergangenen Nacht das am Himmel stehende Gewitter beobachten, erschrak über einen plötzlich aufleuchtenden Blitz und stürzte zum Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung hinaus. Man fand ihn tot auf dem Bürgersteige liegend vor. 2 Schädelbrüche hatten dem Leben des Bedauernswerten, der im 40. Lebensjahre stand und der Ernährer einer zahlreichen Familie war, ein frühzeitiges Ende bereitet.

* **Dortmund,** 27. Juli. (Zu einer schweren Strafe) wurde der „Arbeiter" Georg Löbel von der hiesigen Strafkammer verurteilt, der eine Reihe von Schaufensterdiebstählen ausgeführt hatte. Das Gericht diktierte dem Manne 3½ Jahre Zuchthaus zu mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der bezeugten Handlungsweise. Als Löbel zurücktransportiert werden sollte, entsprang er dem Gefangenaufseher und ergriff die Flucht. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es dem Zuchthäusler, zu entkommen. Man fahndet nach ihm.

* **Herne,** 27. Juli. (In den Schacht gestürzt.) Auf der neuen Schachtanlage der Gewerkschaft Friedrich der Große in Börnig stürzte bei den Abteufungsarbeiten der Bergmann Franz Olesch von hier in den Schacht. Er war sofort tot. Eine Frau und 7 unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

* **Hombruch,** 27. Juli. (Gräßlicher Unglücksfall.) Gestern wurde der auf der Ziegelei des Herrn Friedr. Westermann beschäftigte Maschinist Adolf Berkenkamp in einem Lager unter dem Riemen einer Transmissionswelle tot aufgefunden. Vermutlich ist B. der Transmissionswelle zu nahe gekommen, vom Riemen erfaßt nud mit herumgeschleudert worden. Der rechte Arm war vom Rumpf abgerissen und lag einige Meter abseits. Außerdem wies der Kopf eine schwere Verletzung auf. B. war unverheiratet.

Lesen Sie
die
Schwerter Zeitung
(Amtl. Kreisblatt für den Kreis Hörde)
das einzige in Schwerte hergestellte Blatt, und Sie werden über alle wichtigen Ereignisse in Stadt und Land, in der engeren und weiteren Heimat schnell und zuverlässig unterrichtet sein.
Der Abonnementspreis beträgt **monatlich nur 55 Pfg.** und ist mithin die „Schwerter Zeitung" das billigste Tagesorgan des ganzen Bezirks.

* **Baak** (bei Hattingen), 26. Juli. (Opfer der Ruhr.) Gestern abend sind die 12- und 13jährigen Schüler Schelta und Delz aus Bochum beim Baden in der Ruhr an verbotener Stelle ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

* **Witten,** 26. Juli. (Eine begehrte Stelle.) Um die ausgeschriebene Stelle des zweiten Bürgermeisters mit einem Einkommen von 6200 ℳ steigend in 10 Jahren auf 8200 ℳ, sind bereits 118 Bewerbungen eingegangen.

* **Essen,** 27. Juli. (Reiche Beute.) Einem Metzgermeister aus Rotthausen wurde in der vergangenen Nacht eine Geldkassette mit 2700 ℳ von Einbrechern gestohlen; außerdem befand sich in der Kassette ein Sparkassenbuch der Gelsenkirchener Sparkasse über 6000 ℳ.

* **Bochum,** 27. Juli. (Tragödie zweier Knaben.) Zwei 13jährige Waisenknaben waren ohne Angabe von Gründen vor zwei Tagen aus dem Waisenhause zu Bochum entwichen. Sie hatten einen Zettel hinterlassen, daß sie in die Ruhr gehen wollten. Gestern sind die beiden Knaben bei Dahlhausen als Leichen aus der Ruhr gezogen worden. Die Ursache der Tat ist noch nicht bekannt.

* **Soest,** 26 Juli. (Ein äußerst seltenes Nistplätzchen) hat sich ein Haubenlerchenpaar ausgesucht. Die Tierchen haben ihr Nest im hiesigen Güterbahnhof an die Schienen eines Rangiergeleises gebaut und sich trotz des Lärms der täglich über sie hinrollenden Züge in ihrem Brutgeschäft nicht stören lassen. Vor einigen Tagen sind vier Junge ausgekommen und werden von den Alten mit regem Eifer versorgt.

* **Soest,** 26. Juli. (Der Evangelische Oberkirchenrat) beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres in Soest ein Seminar zur Ausbildung für das evangelische Pfarramt in überseeischen Ländern, zunächst für Rio Grande do Sul in Brasilien einzurichten. Ins Auge gefaßt sind einstweilen zwei Vorklassen zur Ausfüllung von etwaigen Lücken in der Vorbildung und zwei Hauptklassen. An eine vor einem Kommissar des Evangelischen Oberkirchenrats abzulegende Schlußprüfung schließt sich eine zweijährige Probetätigkeit in Rio Grande do Sul oder anderen Gemeinden Südamerikas.

** **Mülheim** (Ruhr), 26. Juli. (Ohne Wasser!) Durch den Bruch eines Hauptrohres der Wasserleitung, eines Doppelzweigrohres, waren mehrere Stadtteile am Samstag ohne Wasser, was bei der großen Hitze doppelt unangenehm empfunden wurde. Den Bewohnern der Stadtteile wurde seitens der Verwaltung das Wasser durch Sprengwagen zugeführt.

* **Allagen,** 27. Juli. (Ein schreckliches Unglück) hat sich gestern Abend 7 Uhr im benachbarten Körbcke zugetragen. Ein Brauereibesitzer aus Soest hatte sich in Körbcke zwei Mann gedungen, die ihm beim Fischen in der Möhne oberhalb Körbcke behülflich sein sollten. Hierbei kam ein Mann in einen Strudel; der zweite wollte den Ertrinkenden retten und sprang ihm nach. Der letztere erfaßte in seiner Todesangst ein Bein seines Kollegen und riß auch diesen mit in die Tiefe. Beide ertranken vor den Augen des Brauereibesitzers. Derselbe hatte den mit dem Tode ringenden noch eine Leitungsstange ins Wasser gehalten, es war aber bereits zu spät. Beide sind Familienväter mit 4 bezw. 6 kleinen Kindern.

* **Winningen,** 27. Juli. (Bratäpfel frisch vom Baum.) Die außergewöhnliche Hitze der letzten Tage hat hier in vielen Orten Verbrennungserscheinungen an Pflanzen hervorgerufen. An den Weinstöcken ist der Schaden recht bedeutend, besonders, wo geschwefelt war; selbst dort, wo die Arbeit des Schwefels schon drei Wochen zurückliegt. Die letzten Tage der vergangenen Woche, dann besonders der Sonntag, brachten den Schaden, der sich vornehmlich dort bemerkbar machen wird, wo die Winzer die Stöcke ausgepflückt hatten. Ein wohl seltener Fall von Verbrennung trat an einem Apfelbaum ein, an dem eine Anzahl Aepfel so stark verbrannt wurden, daß es passend würde zu sagen: „Bratäpfel frisch vom Baum." Ein dort abgepflückter Apfel war fast vollständig einem im Bratopfen gebratenen Apfel gleich. Dieser Apfel, etwa 5 Ztm. im Durchmesser, ist nur so groß wie etwa ein Markstück, grün daran anschließend bräunlich grün und an der Sonnenseite über ein Drittel seiner Oberfläche dunkelbraun verbrannt, so daß sich die Schale wie beim Bratapfel gespalten hatte und sich mit dem Finger leicht abreiben ließ. Durchschnitten zeigte es sich, daß er unter der Hauptverbrennungsfläche ½ bis 1 Ztm. ganz weich war, während weiter zurück zwischendurch noch halbgesunde Partien waren. Der Stiel war noch ganz normal. Um Fäule handelt es sich nicht, der Apfel hatte auch, besonders nach dem Durchschneiden den typischen Geruch des Bratapfels und nicht den eines faulen Apfels.

* **Barmen,** 26. Juli. (Bei einer Explosion getötet.) Ein schweres Unglück, bei dem ein Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Gartenstraße. Der Schlossermeister Emil Belz aus der Haspelerstraße bediente sich in seiner in der Gartenstraße gelegenen Werkstatt beim Schießen eines Karbitapparates. Da der Apparat nicht funktionirte, wollte Belz nachsehen, ob genügend Wasser darin vorhanden war. Beim Leuchten mit einem Streichholz in den Trichter explodierte der Kessel, und B. wurde gegen die Decke geschleudert. Die halbe Nase, die Augen und ein Teil des Schädels wurden ihm fortgerissen. Er starb nach etwa zwei Stunden im städtischen Krankenhause.

* **Barmen,** 26. Juli. (Der Hülsenkönig.) In Mittel-Enkeln bei Kürten ist durch zwei Vorstandsmitglieder des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege ein Kaufvertrag abgeschlossen worden, nach welchem der dort stehende „Hülsenkönig", ein Baum von 1,45 Meter Umfang und 10 Meter Höhe, dessen Alter von Forstleuten auf über 1000 Jahre geschätzt

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 24

Rolfs erwähnte sie mit keinem Worte und auch Mutter und Schwester rührten nicht an einer Sache, die sie vielleicht doch noch nicht ganz für abgeschlossen hielten, nur Paul, dem man natürlich nichts von Lenis traurigem Bekenntnisse gesagt, neckte die Schwester einmal in seiner oberflächlichen, leichtsinnigen Art wegen Rolf, worauf sie jedoch nur ein Achselzucken als Entgegnung hatte.

Heute saß sie wieder, düsteren Auges in das Lampenlicht schauend, an ihrer Maschine. Da die Arbeit vollendet war, hätte Leni diese abliefern sollen, zögerte jedoch, das Haus zu verlassen, in der Befürchtung, sie könne Möllendorff irgendwo in der Nähe ihres Hauses treffen.

Sie wollte den Versucher, der sie an jenem Abend durch die Einladung mit ihm seine Wohnung zu betreten, beleidigt hatte, nicht mehr sehen, auch nicht mehr an ihn denken, doch, trotz Zorn und Empörung gelang es ihr nicht mehr, das glänzende, verführerische Bild seiner Persönlichkeit aus Herz und Sinn zu bannen.

Ein leises, unterdrücktes Weinen störte sie aus ihrem Dahinbrüten.

„Warum weinst Du schon wieder, Mutter?" fragte sie, die Brauen unmutig zusammenziehend.

„Ach Gott, ach Gott, ich frage mich immer, was aus Dir werden soll, wenn Du Rolf im Ernst aufgibst? Denk doch nur ein wenig nach, Kind. Wenn Rolf auch nicht reich ist, so kann er Dir doch eine Zukunft bieten," sagte Frau Klinder, welche nun nicht mehr schweigen konnte.

„Ich bitte Dich, Mutter, quäle mich doch nur nicht immer aufs neue," rief Leni nervös aus. „Du kennst nun meine Gesinnung und an der läßt sich nichts mehr ändern."

„So mache wenigstens ein Ende," sagte Nanni mit lauter, bebender Stimme.

„Womit soll ein Ende gemacht werden?" klang es plötzlich von der Tür her, deren Oeffnen niemand vernommen hatte.

„Rolf!" stammelte Nanni und hielt sich dem Umsinken nahe, am Tisch an, während Leni, mit blitzenden Augen, hochaufgerichtet, wie zu einem Kampf gerüstet, neben der schluchzenden Mutter stand.

Dem Aufschrei Nannis folgte tiefe Stille; man vernahm nur das Schluchzen der Frau Klinder, den Pendelschlag der Stockuhr und das leise Surren der Lampe. Als der junge Mann die entschlossene Haltung seiner Braut sah, wurde es ihm jäh klar, mit was diese ein Ende machen sollte.

„Was hast Du mir zu sagen, Leni?" fragte er mit kalter Ruhe, indem er näher trat und die Verlobte scharf ins Auge faßte; diese wich vor seinem Blick keineswegs zurück, zwang sich vielmehr, ihm frei, ja herausfordernd zu erwidern.

„Es ist nicht viel, was ich Dir zu sagen habe," entgegnete sie fest und ruhig, „und hätte Dich heute nicht der Zufall zu uns geführt, so würde ich Dich um eine Unterredung ersucht haben." Sie hielt, da es ihr unter seinen kalten, beobachtenden Blicken nun doch anfing, unbehaglich zu werden, einen Moment inne und wandte den Kopf halb zur Seite, als sie weiter sprach. „Ich denke, Wahrheit und Offenheit ist . . in unserer Lage das Richtigste."

„Und darum solltest Du auch nicht erst so viele Umschweife machen," unterbrach er sie mit rauhem Auflachen, „es genügen ja wenige Worte. Du liebst mich nicht mehr, bist auch des langen Wartens überdrüssig und denkst überhaupt an keine Heirat mehr mit mir, denn Du fürchtest die Armut und strebst nach einem glanzvollen Leben. Gut denn," und in seiner unbegreiflichen kalten Ruhe verharrend, zog er mit festerer Hand Lenis Verlobungsring vom Finger und legte den matt blinkenden schmalen Goldreif auf den Tisch. „Du bist von dieser Minute an frei und . . ."

Ein jammernder Aufschrei schnitt seine Worte ab und zwei zitternde Hände umklammerten seinen Arm. „Nein, nein, Rolf, das kann nicht Ihr Ernst sein . . Leni muß sich noch besinnen."

Beinahe brutal machte der in seinem innersten Empfinden so tief verletzte junge Mann sich von der Umklammerung frei.

„Besinnen?" wiederholte er mit dem gleichen rauhen Lachen wie zuvor. „Wo denken Sie hin, Frau Klinder? Meinen Sie im Ernst, daß es zwischen mir und Ihrer Tochter, selbst wenn sie sich besinnen würde, jemals wieder so werden könnte, wie es gewesen? Uebrigens sehen Sie ja," er richtete sich stolz auf und schaute düster auf das wohl bleich aussehende, aber dennoch, wie im Gefühl der Genugtuung über ihr endlich erreichtes Ziel lächelnd den Verlobungsring vom Finger streifende Mädchen, „daß Leni durchaus nicht daran denkt, sich zu besinnen. Es muß demnach zwischen uns alles zu Ende sein."

Er machte aber keine Miene, ihren Ring, den sie neben den seinigen auf den Tisch gelegt hatte, an sich zu nehmen, blickte noch einmal fest in das Antlitz seiner einstigen Braut und wandte sich nach kurzem stummen Gruß an die Anwesenden dem Ausgang zu.

In diesem Augenblick traf sein Blick Nanni und, gerührt von dem tiefen Schmerz und der Trauer, die er in ihren Augen so deutlich lesen konnte, eilte er, unbekümmert um die anderen, auf sie zu und bot ihr beide Hände, die sie sanft umschloß.

„Ich danke Ihnen, Nanni, ich weiß, ich weiß . . leben Sie wohl, Gott schütze Sie," sagte er, zum letzten Male ihre zitternden, eiskalten Hände mit der Zärtlichkeit eines liebenden Bruders drückend, dann ging er rasch aus dem Zimmer und seine festen Schritte verhallten auf dem Gang draußen.

Im Gemach blieb es eine Weile totenstill. Frau Klinder wagte kein Wort zu sprechen, Leni nahm, mit dem früheren spöttischen Lächeln, beide Ringe an sich, um sie achtlos in eine leere Schachtel zu werfen, und Nanni, nun nicht mehr fähig, noch länger ihrem ungeheuren Schmerz zu gebieten, sank neben einem Sessel in die Knie und barg leidenschaftlich aufschluchzend, das Gesicht in beide Hände.

Einen Moment schien es, als schwebe Leni, beim Anblick der weinenden Schwester, eine hämische Bemerkung auf den Lippen; aber sie bezwang sich doch, zuckte die Achseln und ging mit trotzig in den Nacken zurückgeworfenem Kopf ins Nebenzimmer.

„Nanni hörst, Nanni!" flüsterte Frau Klinder mit scheuem Blick nach der Tür, hinter welcher Leni verschwunden war, der älteren Tochter zu.

„O Mutter, Mutter," stammelte, die Tränen trocknend, die arme Verwachsene, „sein ganzes Lebensglück hat sie vernichtet. Der arme, arme Mann, Wir werden ihn nie mehr sehen. Er hat uns alle aus seinem Herzen gestrichen."

„Meinst Du, daß die Leni einen andern lieb hat? Un Du selber, Du arm's Hascherl . . ach Gott, ach Gott . . was werd' ich denn noch alles mit Euch durchmachen müssen." 186,20

wird, und der wohl der stärkste Hülsenbaum Deutschlands sein dürfte, mit dem entsprechenden Grund und Boden, auf dem der Baum steht, in den Besitz des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege übergegangen ist, welches denselben grundbuchamtlich auf den Kreis Wipperführt eintragen lassen wird, so daß der Baum dauernd geschützt ist. Ein Hülsenbaum von solchem Wuchs und solcher Stärke darf mit Recht als eine botanische Seltenheit und ein hervorragendes Naturdenkmal angesprochen werden.

* **Düsseldorf,** 26. Juli. (Aufgehobenes Wettbureau.) Die Kriminalpolizei hob hier in der Hohestraße ein aus 6 Personen bestehendes Wettbureau auf, das seit langer Zeit gewerbsmäßig Wetten aller Art vermittelte. 2000 ℳ wurden beschlagnahmt

* **Heinsberg,** 27. Juli. (Ueber eine sonderbare Bürgermeisterwahl) wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Das Stadtverordnetenkollegium besteht aus 12 Herren; zwei davon sind für den Bürgermeister, die übrigen 10 sind seine Gegner. In der betreffenden Stadtverordnetensitzung teilte der Bürgermeister van Leyen nach einer längeren Rede jedem der anwesenden Stadtverordneten (11 waren anwesend) einen „Stimmzettel" zu und gab den Herren Direktiven, wie sie wählen sollten. Darauf trat er ab. Der erste Beigeordnete, Herr Sanitätsrat Dr. Vossen, erhob sich hierauf und machte ohne weitere Worte (die 9 Heren waren ja schon einig, den Bürgermeister nicht wiederzuwählen), den Vorschlag, diejenigen Herren, die seine Wiederwahl wünschten, sollten auf den Stimmzettel schreiben „Wiederwahl des Bürgermeisters van Leyen", die anderen (die Gegner) sollten darauf schreiben „Neuwahl eines Bürgermeisters". Das geschah, und es ergaben sich neun Zettel, auf denen ausdrücklich geschrieben war: „Neuwahl eines Bürgermeisters" und zwei mit der Aufschrift „Wiederwahl des Bürgermeisters van Leyen". Der Erste Beigeordnete teilt dem Bürgermeister das Ergebnis mit; dieser nimmt die Stimmzettel in Empfang, verfertigt das Protokoll und läßt die Herren unterschreiben. Diese wollen schon hinausgehen in der selbstverständlichen Meinung, der Mann ist nicht wiedergewählt; da ruft der Bürgermeister van Leyen sie nochmals zurück mit dem Bemerken, er habe ihnen noch eine Mitteilung zu machen. „Meine Herren," so sagt er, „nach der soeben getätigten Wahl bin ich einstimmig gewählt; 2 Stimmen lauten auf meinen Namen, die übrigen Zettel sind mit keinem Namen beschrieben, sind also ungültig. Somit bin ich gewählt." Alle Herren sind verblüfft. Die Bürgerschaft ist erregt. Der Bürgermeister selbst und seine beiden Wähler gehen durch die Stadt und erzählen jedem, daß der jetzige Bürgermeister einstimmig wiedergewählt sei. — Vermutlich wird die Angelegenheit noch ein kleines Nachspiel haben.

* **Oberhausen,** 27. Juli. (100 000 ℳ unterschlagen.) Heute mittag ist der 35 Jahre alte verheiratete Prokurist Melberg von der Oberhausener Stahl- und Eisengießerei verhaftet worden. Er hat in den letzten Jahren große Unterschlagungen ausgeführt. Bis jetzt stellte man Veruntreuungen über 109 000 Mark fest. M., der das unbeschränkte Vertrauen seines Chefs genoß, war seit 1899 bei der Firma angestellt und seit 7 Jahren Prokurist. Der Fabrikbesitzer ließ das Wohnhaus und ein Bankguthaben von 12 000 ℳ des Defraudanten mit Beschlag belegen.

* **Kleve,** 26. Juli. (Sensen-Zweikampf.) In der Nähe von Kleve gerieten gestern 2 Schnitter in Streit. Sie griffen zur Sense und schlugen aufeinander los. Beide wurden blutüberströmt nach dem Krankenhause geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

* **Rheine,** 26. Juli. (Von einem Pferde totgetreten.) Ein Fuhrunternehmer von hier wurde von seinem Pferde buchstäblich totgetreten. Die Leiche wurde mit zerschmetterter Kinnlade und gebrochenen Rippen im Walde vor den Pferden liegend aufgefunden.

Bunte Chronik.

■ **Tod der Pariser Modekönigin.** Der Tod der Pariser Schauspielerin Ginette Lantelme, die bei einer Fahrt auf dem Rhein infolge eines Unwohlseins über Bord fiel und ertrank, hat in Paris großes Aufsehen erregt. Die 28jährige Schauspielerin hatte dem Ruf, die schönste Frau von Paris zu sein, und war tatsächlich die Modekönigin Frankreichs. Ihre schauspielerische Kunst an sich war nicht so hervorragend, wie ihre Kunst, sich elegant und außerordentlich geschmackvoll zu kleiden. Die Modenblätter brachten allwöchentlich die neuesten Aufnahmen Frau Lantelmes in den allerneuesten Toiletten und Hüten. Die Premieren, in denen sie auftrat, waren die großen Modeparaden des Jahres.

■ **Gattenmord eines Berliner Magistratsassistenten.** In Berlin wurde unter dem dringenden Verdacht, seine vor etwa einem Jahre verschwundene Frau ermordet zu haben, der 42 Jahre alte Magistrats-Assistent Otto Sternbeck verhaftet. Er ist geständig, seine Frau, mit der er 12 Jahre verheiratet gewesen ist, getötet zu haben; behauptet aber, nicht mit Vorsatz und Ueberlegung, sondern im Affekt gehandelt zu haben.

■ Durch einen **furchtbaren Gewittersturm** wurden in Kassel 6 Eisenbahnwaggons losgerissen und einem abschüssigen Schienenstrang hinuntergetrieben. Die Wagen durchbrachen die eiserne Einfriedigung des Bahnhofes und sausten dann mit größter Geschwindigkeit eine Straße hinunter. Sie stießen mit einem Fuhrwerk zusammen, das vollständig zertrümmert wurde. Der Kutscher und das Pferd erlitten schwere Verletzungen. Die Waggons rannten auf die Maschinenfabrik von Henschel u. Co. los und durchschlugen mit ohrenbetäubendem Lärm die dicken Mauern der Schmiede der Fabrik. In dem Schmiederaum selbst, wo die Fahrt ihr Ende erreichte, richteten sie große Verheerungen an. — Durch eine **Minenexplosion,** die bei den Schießübungen im Sappeurlager von Warschau eintrat, wurden zwei Mann getötet, vier Mann und zwei Offiziere schwer verletzt. — Infolge der **Hitze und Dürre** stehen im Lausitzer Kohlenrevier die Tagebaue bei Grünewald und zwischen Emanuelgrube und Zschornegosda, sowie 300 Morgen Torfwiesen eines Gutsbezirks und der Gemeinde Bockwitz in Flammen. Wegen gänzlichen Wassermangels kann den Bränden vorläufig nicht beigekommen werden. Enorme Kohlenmengen gehen bei dem Brand verloren. — **Verhaftung und Selbstmord.** Ein in Mannheim ansässiger angesehener Kaufmann wurde in Berlin, wohin er sich zur ärztlichen Untersuchung begeben hatte, wegen einer Skandalaffäre, in die Soldaten der Mannheimer Garnison verwickelt sind, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. In einem unbewachten Augenblick machte der Kaufmann im Untersuchungsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Untersuchung gegen die übrigen Beteiligten wird fortgesetzt. Der demnächst in Mannheim zur Verhandlung gelangende Prozeß dürfte großen Umfang annehmen.

Auf kleinem Raum

ein Inserat, aber in einem :: **weitverbreiteten** Blatt :: wirkt Wunder. Sie suchen etwas, oder Sie haben etwas zu verkaufen, inserieren Sie in der **Schwerter Zeitung** und der Erfolg wird Ihnen bestätigen, daß ein Inserat **hier stets vorteilhaft** ist.

Büchertisch

West-Marokko deutsch! Von Heinrich Claß. München. J. F. Lehmanns Verlag. Preis 50 ₰

Für jeden Deutschen ist es zur Zeit von größtem Interesse zu erfahren, wie die Verhältnisse in Marokko liegen, was dort für Deutschland auf dem Spiel steht und wie man den drohenden Gefahren erfolgreich entgegentreten kann. Der Verfasser, der seit einem Jahrzehnt der energischste Vorkämpfer einer zielbewußten Marokkopolitik ist, hat es meisterhaft verstanden, die Gründe darzulegen, die das deutsche Volk zwingen, von der Regierung zu verlangen, nachdem die Algeciras-Akte von Frankreich und Spanien gebrochen sind, auch ihrerseits die Hand auf einen Teil des Landes zu legen. Hier wird gezeigt, was geschehen muß, wenn Frankreich und Spanien sich auch fernerhin nicht mehr an die Algeciras-Akte halten und wir zweifeln nicht, daß das deutsche Volk wie ein Mann zu der Regierung steht, wenn sie die Schlußfolgerungen zieht und dem deutschen Volke ein Siedelungsgebiet schafft, das seinen Bevölkerungsüberschuß jahrzehntelang aufnehmen kann und das in der Lage ist, unseren Bedarf an Baumwolle und Erzen für lange zu decken. Die Nachfrage nach der Broschüre ist so stark, daß der Verleger gezwungen war, der ersten Auflage von 10 000 Exemplare sofort zwei weitere in derselben Höhe folgen zu lassen.

Neue Sauerlandkarten. Im Verlage von Hans Hornung, Dortmund, erschien soeben: Hornungs Uebersichtskarte des Sauerlandes und benachbarter Gebiete. 1 : 200 000. Herausgegeben von der Hauptwegekommission des S. G. V. mit eingezeichneten Hauptwanderstrecken. 2 Blatt in Umschlag. Preis ℳ 0,80, aufgezogen ℳ 2,30.

Diese Karte ist in 5 Farben hergestellt. Terrain schwarz, Gewässer blau, Hauptwanderstrecken rot, Gebirge blau, Wald grün. Bei der gewählten Darstellungsart heben sich Gebirge und Wald klar vom Untergrund ab. Der Sommerfrischler, der in diesem Sommer das Sauerland besuchen will, kann nach der Karte leicht feststellen, welche Kurorte in größeren Waldkomplexen liegen, der Tourist kann sich über das Bergnetz leicht orientieren. Allen denen, welchen die bisher existierenden Karten nicht genügten, sei dieses Blatt, das sich durch außerordentliche Billigkeit auszeichnet, bestens empfohlen.

Im gleichen Verlage kam ferner heraus:

Hornungs Sauerlandkarte. 1 : 50 000. Blatt Hagen. ℳ 2. aufgezogen ℳ 3.

Dieses Blatt bildet die Sektion 1 der auf 12 Sektionen berechnet gewesenen Sauerlandkarte, die ebenfalls von der Hauptwegekommission des S. G. V. bearbeitet wird. Das vorliegende Blatt Hagen reicht von Dortmund im Norden bis Lüdenscheid im Süden, von Bochum—Barmen im Westen bis Iserlohn im Osten. Die Karte ist auf das sorgfältigste gezeichnet, alle, auch die kleinsten Wege, Bäche, Gehöfte usw. sind eingetragen. Für Spaziergänge in das durch die obengenannten Orte begrenzte Gebiet kann diese Karte als unentbehrlich bezeichnet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht** in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. 30.**

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 25

„Um mich, Mutter, brauchst Du Dich nicht zu grämen, mein Weg liegt klar vor mir, ich werd' nie untergehen. Ob die Leni einen andern lieb hat? Ich mein schon, aber . . ich fürchte, daß diese Liebe ihr Unglück sein und sie wohl noch mit bitteren Tränen ihre Verblendung beweinen wird. Doch still, Mutter! Der Paul kommt, die Leni solls ihm selbst sagen . . ich, ich kanns nicht."

* * *

Fräulein Hermine Anderegg war eben von einem Rundgang durch Haus, Hof und Keller ins warme gemütliche Wohnzimmer getreten und setzte sich nun, einen derben, grauen Wollstrumpf aus dem Körbchen ziehend, ans Fenster, um den Bruder zu erwarten, der eigentlich schon längst aus seinem Revier zurück sein sollte.

Die Dame liebte bei allen Menschen und in allen Dingen strengste Pünktlichkeit und Genauigkeit und führte im alten Forsthaus auch ein sehr strenges Regiment.

Seit einem Jahr war sie mit dem Bruder durchaus nicht mehr zufrieden, er kam nie zur rechten Zeit heim, war in seinen wenigen dienstfreien Stunden überhaupt für sie unsichtbar, aß weniger als sonst und war, ausgenommen was seinen Beruf anbelangte, oft sehr zerstreut.

Auf die meist barschen Fragen seiner um zehn Jahre älteren Schwester um die Ursache seiner so häufigen Verstimmung hatte er nur entweder eine nach ihrer Ansicht höchst unwahrscheinliche oder gar keine Erklärung.

Endlich verlor sie die Geduld und eines Tages, als Anderegg wieder besonders verstimmt war, rief sie ihm zu, daß es mit ihm rein nicht mehr auszuhalten sei, und wenn er es so fortmache, so würde sie aus dem Hause gehen.

Auf diese Drohung hatte er sie zuerst erschrocken angeschaut, etwas Unverständliches gemurmelt, aber dann doch lachend gemeint, daß sie dies ja gar nicht zuwege brächte.

„Du, Hermine, und fortgehen? Schau, wohin wolltest Du denn auch?" Er hatte sie umarmt und mit einigen Worten für eine Zeit lang beruhigt, doch nicht auf lange, denn wie sie heute so emsig strickend am Fenster saß und auf den verschneiten Weg hinausschaute, kamen ihr doch wieder die alten, spintisierenden Gedanken und auf einmal sanken die Hände mit dem Strumpfe in den Schoß.

Wenn es das wäre? Herrgott im Himmel, daß sie, die Scharfsichtige, nicht schon längst darauf gekommen war. Verliebt war er, der Otmar. Gewiß. Diese Vorstellung wirkte förmlich lähmend auf Fräulein Hermine und sie sah schon im Geiste eine junge Frau über die Schwelle des alten Forsthauses ziehen, eine junge Frau, eine neue Herrin, welche ihren bewährten Händen das Zepter entwinden würde.

Nein, das durfte nicht sein, niemals. Und als geschähe es jetzt schon in Wirklichkeit, was ihre Phantasie heraufbeschworen hatte, richtete sich die Dame stramm in ihrem Sessel auf und blickte mit beinahe drohenden Augen um sich.

Da kündigte das lustige Bellen Neros ihr Otmars Kommen an und, während sie wie erlöst aufatmete, wandte sie die Blicke dem Fenster zu. Ja, da kam der Bruder raschen Ganges auf das Haus zu und unwillkürlich musterte sie scharf und aufmerksam den Herankommenden. Gewiß, Otmar war, ohne ein sogenannter schöner Mann zu sein, eine Frauenaugen fesselnde Erscheinung und eigentlich war es ein Wunder, daß noch keine „Frau Försterin" im Hause herrschte.

Als Anderegg nahe genug war, daß sie den Ausdruck seines Gesichtes warnehmen konnte, bemerkte sie zu ihrem Mißbehagen auf demselben wieder den alten, halb traurigen, halb düsteren Zug um Mund und Augen und beschloß, heute den Bruder ernstlich ins Gebet zu nehmen.

Während des Essens bot sich, da das Mädchen ab und zu ging, dem Fräulein keine Gelegenheit, den löblichen Vorsatz auszuführen. Dann ging Otmar, unter dem Vorwand, Dienstliches erledigen zu müssen, in sein Zimmer und so mußte denn Hermine erst eine günstige Zeit abpassen.

Am Abend endlich fand sich diese, denn als sie ins gemeinsame Wohnzimmer trat, stand der Bruder mit verschränkten Armen an einem der Fenster und blickte so angelegentlich in den heute besonders lichtlosen Abend hinaus, daß er Hermines Eintritt ganz überhörte, ja, leicht zusammenschrak, als sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte.

„Otmar," sagte das Fräulein sehr pathetischen Tones, so daß er, wenn auch etwas zerstreut, sie fragend anblickte.

„Was gibt es, Hermine?"

„Nicht wahr, ich bin Dir stets eine treue und sorgende Schwester, fast wie eine Mutter, gewesen?" fing sie nicht minder feierlich als oben an.

„Aber natürlich, gewiß . . und ich glaube, das auch stets dankbar anerkannt zu haben," entgegnete er rasch, doch jetzt einigermaßen verblüfft über den Aufwand von Pathos, mit welchem diese Frage gestellt wurde. „Warum, meine liebe Hermine, berührst Du heute . . ."

„Warum?" unterbrach sie ihn mit tragischer Gebärde. „Nun, weil es mir vorkommt, als ob Du dies vergessen hättest und ich nicht mehr Dein Vertrauen besitze."

„Aber, Hermine, was fällt Dir nur ein," rief Anderegg, erstaunt und auch etwas ärgerlich, „Was soll ich Dir denn vertrauen? Was willst Du eigentlich wissen?"

„Also gut!" Entschlossen stellte sie sich jetzt vor ihn hin. „Du sollst mir einmal rund heraus sagen, was mit Dir eigentlich ist."

„Nichts ist mit mir," lautete seine, mit solcher Barschheit gegebene Antwort, daß Fräulein Hermine ihn wie entgeistert anstarrte. „Was quälst Du mich denn immerzu mit Deinen Fragen? Ich habe es satt, wie mir überhaupt . . ."

„Bruder, Bruder . ." rief Hermine, „bist wirklich Du es, der so mit mir redet? Mit mir, Deiner einzigen treuen Freundin?"

Der in ihrer Stimme zum Ausdruck kommende aufrichtige Schmerz rührte ihn; er wandte sich um und streckte ihr die Hand hin. „Sei mir nicht böse, Schwester aber, wenn Du wüßtest . ." und nach kurzem, augenscheinlich schwerem, Kampf sprach er, noch immer ihre Hand in der seinen, die Blicke in den dunklen Abend hinausgerichtet, mit leiser, tiefbewegter Stimme weiter: „Du hast recht, ich bin ein anderer geworden, längst schon und warum soll ich nicht Dir, die Du in Wahrheit mir so treu zugetan bist, mein Herz ausschütten, nicht von meinem Kummer sprechen."

„Mein armer Otmar, Du . . liebst?" sagte sie jetzt so leise, als fürchte sie, mit dieser Frage ihm wehe zu tun. Und seltsam: aller Groll, den sie heute noch bei der Vorstellung, daß Otmar ihr eine Frau zuführen könnte, empfunden, war nun wie weggewischt. Sie war doch eine echte Frau, die jene nicht leiden sehen konnte, welche sie liebte.

„Ja, ich liebe," entgegnete er ernst. 186,20

Murad aber tritt vor die aufgeregt Hereinstürmenden und sagt entschlossen:

„Ich schoß und ich bin der Dieb! Schießt mich tot!“

Er kreuzt die Arme und steht ruhig da — sehr stolz. Die Gäste stocken, sie verstehen ihn nicht.

„Ja, ja,“ sagt Murad, „schießt mich nur tot, ich bin der Dieb!“

Da schauen sich die Gäste staunend an und fragen ihn, was das bedeute.

Murad erzählt den Hergang.

Wie jener geraucht, geprahlt, und doch beim Pistolenschuß geflohen, und schließt: „und nun schießt mich tot, ich bin der Dieb, ihr habt ein Recht dazu!“

Da tritt ein Gast, ein großer Mann, Tatarchan, auf Murad zu und hält ihm die Hand hin.

„Ich bin dein Freund!“ sagt er und stellt sich neben ihn hin, die Hand am Dolche.

Und einer nach dem andern treten die Männer auf Murad zu und drücken ihm die Hand. „Wir sind alle deine Freunde!“ sagt irgend jemand.

Murads Mut hat sie gewonnen. Sie sind selber mutige Männer, und bei Murads Erzählung hat Ihnen das Herz im Leibe gelacht.

Murad wird ins Haus genötigt. Man wetteifert ihn zu bedienen.

Der Hausherr bringt ihm Speise und Trank.

Mancher Gast aber setzt sich zu Murad, nennt seinen Namen und den seines Dorfes und sagt: „Du weißt, wenn du es brauchst, so ist mein Haus das deine!“

Murad dankt lächelnd. Während er ißt, haben die Gäste sich verabredet, Geld zusammengeschossen, um für Murad den Hengst mit Sattel zu kaufen, den er sich ausgesucht.

Als er auf den Hof tritt, sagt ihm Tatarchan, das Pferd vorführend: „Dieses Pferd schenken wir, deine Freunde, dir. Wir ehren deinen Mut und bitten dich, es anzunehmen.“

„Ich danke euch“, sagte Murad, „ich habe es wirklich nicht verdient, daß ihr mich so behandelt!“

„Murad“, sagt Tatarchan, „ich möchte dich bitten, meinen Dolch zum Andenken an diese Stunde anzunehmen!“ und seinen Gürtel lösend, übergibt er ihn nebst dem reich vergoldeten Dolch Murad. „Trag ihn und gedenke dabei eines Mannes, der es sich zur Ehre anrechnen wird, wenn du seinen Dolch trägst!“

Murad nimmt dankend Dolch und Gürtel aus Tatarchans Hand an. Darauf schnallt er seinen Gürtel los, an dem ein einfacher Dolch mit Elfenbeingriff in schwarzer Lederscheide steckt, und übergibt ihn Tatarchan mit den Worten:

„Mein Dolch ist einfacher als der deine. Aber ich bitte dich, ihn trotzdem annehmen zu wollen. Er wurde gebraucht, wie die Ehre es gebot.“

Tatarchan nimmt den Dolch und dankt:

„Die Erinnerung an den tapferen Mann, der ihn getragen hat, gibt dem Dolch mehr Wert als Perlen!“ sagte er und legte ihn sich um.

Darauf ergreift Murad die Zügel und schwingt sich leicht in den Sattel.

Er dankt noch und grüßt mit der Hand.

Die Gäste schauen ihm nach, bis er im Dunkeln verschwindet.

Der Terek aber in der Tiefe schäumt, schäumt.

*

Ihr zukünftiger Gatte.

„Der Mann, den ich einmal wähle,“ sagte die angejahrte Jungfrau, „muß vollständig selbstlos sein, dazu tapfer wie ein Löwe, zärtlich, wahrhaftig, fleißig, gescheit, aufmerksam und von einnehmendem Aeußeren. Auch darf er weder trinken, noch rauchen, noch spielen, noch fluchen. Reich braucht er nicht zu sein, auf Geld sehe ich nicht.“

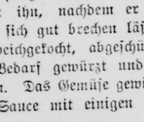
„Das glaube ich wohl,“ bemerkte ihr Vater, „er kann ja in kürzester Zeit ein Vermögen erwerben.“

„Wieso, Papa?“

„Nun, ein solcher Mann wird doch von jedem Spezialitätentheater gegen hohe Gage engagiert!“

*

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Allerlei Gemüse.

II.

Gefüllte Kohlrabi. Schöne, große, aber doch zarte Kohlrabi werden geschält und in Salzwasser halb weichgekocht. Nach dem Abkühlen schneidet man einen Deckel ab und höhlt den Kohlrabi aus. Jetzt bereitet man eine Farce aus geriebener Semmel, gehacktem Schweinefleisch, Ei und dem feingewiegten Abfall der Kohlrabi, würzt mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß, füllt die Kohlrabi und deckt den Deckel darauf. Man setzt sie dann behutsam in eine Kasserolle, begießt sie mit Fleischbrühe und läßt sie langsam weichdünsten. Beim Anrichten gibt man eine Buttersauce oder auch eine pikante braune Sauce darüber.

Hopfengemüse. Die jungen, noch ganz zarten Hopfenspitzen werden beschnitten, öfters gewaschen und in Salzwasser halb gar gekocht. Nun kühlt man sie in kaltem Wasser ab, läßt sie auf einem Sieb abtropfen und gibt sie dann mit etwas Butter, wenig Wasser, Salz, Pfeffer und Muskatnuß in eine Kasserolle, wo man sie langsam weichdünstet, bis gar keine Brühe mehr vorhanden ist. Man gibt nun etwas weiße Einbrenne darunter und vermischt das Gemüse mit ein paar Eidottern, die mit saurer Sahne verquirlt wurden. Beim Anrichten streut man feingehackte Petersilie darüber.

Gefüllte Gurken. Große Gurken werden der Länge nach gespalten und ausgehöhlt. Nun füllt man beide Hälften nach Belieben mit einer Brot- oder Fleischfarce, überbindet sie mit gebrühtem Baumwollfaden und dünstet sie mit ziemlich fetter Fleischbrühe langsam gar. Vor dem Anrichten kocht man den abgefetteten Saft mit brauner Einbrenne auf, würzt nach Bedarf mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß, hebt den Geschmack der Sauce mit Zitronensaft und gibt sie über die Gurken.

Pflückspargelgemüse. Hierzu nimmt man den dünnen, kleinen Spargel, der sich sonst nicht gut verwenden läßt, und bricht ihn, nachdem er geputzt ist, in kleine Stücke, soweit er sich gut brechen läßt. Nun werden diese in Salzwasser weichgekocht, abgeschüttet, mit Buttersauce vermischt, nach Bedarf gewürzt und mit Zitronensaft im Geschmack gehoben. Das Gemüse gewinnt an Wohlgeschmack, wenn man die Sauce mit einigen Eigelb legiert.

Spinat auf englische Art. Der gut belesene Spinat wird in kochendem Salzwasser weichgekocht, abgeschüttet, mit kaltem Wasser übergossen und fest ausgedrückt. Nun streicht man ihn durch ein grobes Haarsieb, würzt die Masse mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß und gibt sie mit reichlich frischer Butter in einen irdenen Topf, in dem man sie eine viertel Stunde lang auf gutem Feuer anhaltend rührt und dann sofort zu Tisch gibt.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erste und älteste Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 175 — Freitag, 28 Juli 1911.

Der Staatsanwalt.

Von H. Hill.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun lesen Sie bitte,“ sprach der Inspektor weiter, „was auf der Rückseite des Bildes steht.“

Sir William nahm die Photographie wieder auf und las zu seinem größten Erstaunen die Worte: „Fragen Sie die da, was aus Sir William Grazmans Hausmeister geworden ist!“

„Das Kuvert, das diese Photographie enthielt, traf am Tage nach Browns Verschwinden aus Ihrer Speisekammer bei uns ein.“

Der Staatsanwalt hatte zuerst finster die Stirn gerunzelt, als er die merkwürdigen Worte gelesen hatte, aber sein Gesicht hellte sich sehr bald wieder auf. „Mir scheint, das ist doch etwas anderes, lieber Black, als die meist albernen Briefe, von denen Sie vorhin sprachen. Dieser Sache liegt eine bestimmte Absicht zugrunde. Wenn Sie das Bild Penfold schon am Morgen nach dem Verbrechen zeigen konnten, so muß es zur Post gegeben worden sein, ehe der Einbruch in meine Speisekammer überhaupt stattgefunden hatte, wenigstens ehe das Publikum, ja sogar ehe wir selbst Kenntnis davon hatten. Man hat Sie damit ganz absichtlich auf eine vollkommen falsche Spur führen wollen, und zwar ist dies durch jemand geschehen, der bei der Ermordung des armen Brown beteiligt war, oder zum mindesten davon wußte. Auf jeden Fall ist es eine schamlose Beleidigung der reizenden jungen Dame, welche die Photographie darstellt.“

Der Inspektor hütete sich wohl, dem gelehrten Herrn Staatsanwalt ins Gedächtnis zu rufen, daß er seinem Beruf schon seit über 25 Jahren nachgehe und natürlich die Anfangsgründe der Detektivarbeit schon kennen gelernt habe. Daß er also selbstverständlich genau dieselben Schlüsse gezogen habe, wie Sir William. Eine derartige Bemerkung hätte den berühmten Juristen wahrscheinlich beleidigt, und dies lag Black selbstverständlich fern; und er nickte daher nur zustimmend.

„Aber im eigenen Interesse der jungen Dame wäre es vielleicht ganz gut, wenn ich sie einmal sprechen könnte, vielleicht könnte ich mir dann eine Idee bilden, wer uns das Bild geschickt hat,“ meinte er dann.

„Das wäre leicht zu ermöglichen,“ erklärte Sir William. „Sie heißt Fräulein Maitland und wohnt in dem alten Schloß drüben mit ihren Verwandten, der Komtesse de Beaucourt und Herrn Franz Scharnock. Das Schloß gehört einem alten Freund von mir, der es den Herrschaften vermietet hat. Es liegt ungefähr eine Stunde Weges von hier jenseits des Städtchens. Ich kann gar nicht begreifen, was Penfold sich gedacht hat, als er Sie auf die junge Dame hetzte. Als sie uns hier ihren Besuch machte, hat sie meiner Frau ganz außerordentlich gefallen.“

„Der Doktor hatte mir versprochen, er werde mir sofort Mitteilung machen, wenn er das Original des Bildes fände,“ bemerkte Black. „Ich vermute, er wollte sein Wort halten.“

„Ja, warum hat er es dann nicht gleich getan, anstatt so lange zu warten?“ entgegnete Sir William. „Es ist schon zehn Tage her, seit er mit mir den ersten Besuch dort machte und Fräulein Maitland sah. Die Damen begleiteten uns durch den Park bis ans Tor, und Penfold ging den ganzen Weg mit der jungen Dame.“

„Das ist allerdings sehr auffallend,“ sagte der Inspektor und rieb sich sein Doppelkinn. „Haben die beiden sich damals zum erstenmal getroffen?“

„Offenbar, sie wurden in meiner Gegenwart einander vorgestellt.“

„Und sie haben sich seitdem nicht wieder getroffen?“

„Nicht daß ich wüßte.“

„Nun, auf jeden Fall ist es das beste, wenn ich mich gleich auf den Weg mache und die junge Dame aufsuche,“ sagte Black, steckte die Photographie wieder in seine Brieftasche und nahm seinen Hut auf. „Dieser Herr Scharnock, den Sie vorhin erwähnten, ist wohl der bekannte Philanthrop, der Herr, der sich so viel Mühe gibt, entlassene Gefangene zu bessern und ihnen den ferneren Lebensweg zu ebnen. Wer weiß, ob nicht irgend so ein Galgenvogel uns die Photographie eingeschickt hat, entweder aus Rache, weil man ihn weniger unterstützte, als er erwartet hatte, oder aus purer Lust am Bösen. Na, auf jeden Fall gehe ich jetzt einmal hin. Wie sind Sie denn mit Herrn Penfold zufrieden gewesen, Sir William? Ich halte ihn für einen ruhigen und gewissenhaften Menschen.“

„Jawohl, das ist er,“ war die Antwort. „Ich habe nicht im geringsten Grund, mich über ihn zu beklagen. Vor drei Tagen bat er mich um ein paar Stunden Urlaub, aber sonst hat er unermüdlich und mit großer Ueberlegung Wache gehalten. Und deshalb bin ich so sehr besorgt über sein plötzliches Verschwinden. Ich fürchte, daß auch er, wie der arme Brown, für die Verbindung mit mir hat büßen müssen.“

„Nun, wir wollen nicht gleich das schlimmste befürchten, Herr Staatsanwalt,“ versetzte der Detektiv, „vielleicht hat er es bereut, daß er mir über Fräulein Maitland geschrieben hat, und hat sich aus dem Staub

gemacht, um nicht mit ihr zusammenzutreffen. Vielleicht hat er sich auch nur heimlich davongeschlichen, um sich einmal eine vergnügte Nacht zu machen, am Ende gar mit dem Lehrer, woraus sich dann erklären ließe, warum der Bluthund bis in das Arbeitszimmer dieses würdigen Herrn drang. Es gibt noch eine ganze Menge Möglichkeiten, die einen jungen Mann veranlassen können, einmal eine Nacht außerhalb des Hauses zuzubringen, ohne daß man sein Ausbleiben gleich mit einem Verbrechen in Verbindung bringt. Auf der andern Seite werde ich bei meinen Nachforschungen natürlich die Tatsache nicht vergessen, daß Doktor Penfold zwischen Ihnen und einer Räuberbande stand, die nicht mit Handschuhen zu arbeiten pflegt."

16. Kapitel.

Zwei Gläser Wein.

Inspektor Black verließ das Zimmer, nachdem er sich höflich von Sir William verabschiedet hatte, und beeilte sich den Gasthof zu erreichen, wo er den Wagen aus Beaconsfield eingestellt hatte. Nach dem, was der Staatsanwalt ihm gesagt hatte, hielt er es für besser, nach dem Schloß zu fahren, denn an dem heißen Herbstnachmittag hatte er bei seiner schwerfälligen Körperbeschaffenheit nicht Lust, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen. Er war in dem Alter angelangt, wo die Gedanken weniger schnell arbeiten, wenn der Körper ermüdet ist, und er hatte eine Ahnung, als wenn er seine geistigen Fähigkeiten im Schloß recht nötig brauchen würde.

Denn wenn auch all diese sonderbaren Vorgänge, die er heute selbst erlebt hatte, und die ihm erzählt worden waren, nicht so genau ineinander griffen, um einen bestimmten Schluß daraus ziehen zu können, so deuteten sie doch alle darauf hin, daß hier nicht ein blinder Zufall waltete, sondern daß die Fäden alle in der Hand eines Meisters zusammenlaufen mußten, der sie nach seinem Willen in Bewegung setzte.

Ehe das klapprige Gefährt ihn an den Parkeingang des Schlosses gebracht hatte, war er darüber ganz sicher. Der Bluthund hatte sich nicht geirrt, als er seinen jungen Herrn direkt in das Schulhaus führte; der junge Arzt mit den hellen Augen und dem offenen ehrlichen Ausdruck hatte ihn sicher nicht herkommen lassen, um vor seiner Ankunft absichtlich zu verschwinden; das Bild, welches den Verdacht auf eine junge Dame von fleckenlosem Ruf und hervorragender Stellung lenken sollte, mußte — wie ja auch der Staatsanwalt sofort herausgefunden hatte — von demjenigen geschickt worden sein, — und zwar mit einer ganz bestimmten Absicht, — der die Fäden in der Hand hielt, die Black ihm für sein Leben gern abgenommen hätte.

Da er sein Erscheinen nicht zu auffällig machen wollte, ließ er den Kutscher am Parktor halten und ging zu Fuß durch dem waldartigen Park dem Hause zu. Als er endlich unter den Bäumen hervorkam und dicht vor dem Schloß stand, empfing auch er wie alle neuen Besucher einen überraschenden Eindruck von dem großen düsteren Gebäude. Es kam ihm fast vor wie ein Märchenschloß, so still und verlassen lag es da, an keinem der vielen Fenster sah man ein menschliches Gesicht, und kein Laut einer menschlichen Stimme wurde hörbar.

„Donnerwetter!" entfuhr es ihm. „In dem Riesenbau fände ein Regiment Soldaten Unterkunft, und hundert Schritte davon hat man überhaupt noch keine Ahnung, daß ein Haus da ist. Ich gebe ja nicht viel auf französische Titel, aber diese Leute müssen sehr vornehm sein und enorm reich, sonst könnten sie sich das nicht leisten."

Als die Tür durch Louis geöffnet wurde, fragte Black, ob er die Komtesse de Beaucourt oder Herrn Scharnock sprechen könnte. Es handele sich um eine Privatangelegenheit.

Black wollte mit der immerhin peinlichen Sache nicht gleich das junge Mädchen überfallen, der sein Besuch eigentlich galt, sondern er dachte, ihr die Sache weniger unangenehm zu machen, wenn er in Gegenwart ihrer Verwandten mit ihr sprach.

„Die Herrschaften empfangen gewöhnlich niemand, wenn sie auf dem Lande sind, aber ich kann Sie ja melden."

„Black ist mein Name," erwiderte der Inspektor bescheiden. „Ich glaube nicht, daß er den Herrschaften bekannt sein dürfte. Aber sagen Sie nur, es handele sich nicht um einen gesellschaftlichen Besuch, sondern nur um eine Frage in einer delikaten Angelegenheit."

Louis verneigte sich höflich und verschwand in einen der vielen Gänge, die auf den Hausflur mündeten. Er blieb ziemlich lange aus, kam aber dann mit dem Bescheid zurück, die Herrschaften ließen bitten. Als Black ihm den Gang entlang folgte, fiel ihm wieder das tiefe Schweigen auf, daß in dem ganzen Haus herrschte, und er wunderte sich, daß Leute, die keine Besuche empfingen, sich dieses weitläufige Schloß zum Wohnsitz gewählt hatten. Nach seiner Ansicht hätte der düstere Bau von mindestens dreißig bis vierzig lustigen, lachenden Menschen bevölkert sein müssen, um einen einigermaßen gemütlichen Eindruck zu machen.

Er wurde in dasselbe geschmackvoll ausgestattete kleine Zimmer geführt, in dem Sir William und Penfold so wie Trenkley empfangen worden war. Als er die Schwelle dieses Gemaches überschritten hatte, fühlte Black sich von einer großen Verlegenheit ergriffen. Wie konnte er dieser stattlichen, vornehmen, alten Dame in dem wundervoll geschnitzten Stuhl gestehen, daß er Kriminalpolizist war und daß es sich darum handelte, einem Mitglied ihrer Familie verschiedene Fragen in einer Mordsache vorzulegen? Dazu gehörte wirklich mehr Mut, sagte er sich, als zur Festnahme eines schweren Jungen.

Die Komtesse verneigte sich steif, ohne von ihrem Stuhl aufzustehen. „Ich habe meinen Sohn bitten lassen, hierher zu kommen," sagte sie. „Er ist heute noch weniger wohl als gewöhnlich, und ich hoffe, Sie werden ihn nicht allzusehr ermüden. Sie sind gewiß Abgesandter eines der vielen Wohltätigkeitsinstitute, für die mein Sohn sich interessiert."

„Man könnte es vielleicht so nennen," gab Black zu, der immer verlegener wurde. „Herr Scharnock beschäftigt sich doch viel mit entlassenen Sträflingen?"

„Nur, wenn sie sein Wohlwollen verdienen," bemerkte die Gräfin in verweisendem Ton.

„Na, dann singen wir ja dasselbe Lied," sagte Black mit einem Versuch, seine gewöhnliche joviale Manier anzunehmen. „Das Institut, dessen Abgesandter ich bin, ist nämlich die Kriminalpolizei in London, Detektivabteilung. Ich komme, um eine Erkundigung einzuziehen in einer Sache, in die wahrscheinlich der eine oder andere von Herrn Scharnocks Schützlingen verwickelt ist."

„Ach so!" seufzte die Komtesse und ihr Wesen wurde etwas weniger eisig. „Es ist wohl einer von ihnen rückfällig geworden. Das kommt leider nur zu oft vor. Es ist der größte Kummer in dem schmerzvollen Dasein meines armen Sohnes, daß seine Bestrebungen so oft von Mißerfolg begleitet sind. Es ist mir nicht lieb, daß Sie gerade heute kommen, wo mein Sohn sich so leidend fühlt, aber ich erwarte von Ihrem Takt, daß Sie ihn so viel wie möglich schonen werden. Ich höre ihn kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Glücklich der Mensch, der fremde Größe fühlt
Und sie durch Liebe macht zu seiner eignen.
Denn groß zu sein ist wenigen gegönnt.
Und wer dem fremden Wert die Brust verschließt,
Der lebt in einem öden Selbst allein,
Ein Darbender — wohl etwa ein Gemeiner.

Grillparzer.

Der Abreke.

Eine Skizze aus dem Kaukasus.

Von Baron Woldemar Uexküll.

Nachdruck verboten.

Es ist Nacht.

Ein weites, tief eingeschnittenes Tal. Der obere Teil der Berge verschwindet im Dunkeln. Wolkenstreifen hängen niedrig.

Hörst du das Rauschen in der Tiefe? Es ist der Terek. Er schäumt auf seinem Steinbett.

Aus dem Flußbett steigen Nebel, kalt und feucht. Sie füllen das Tal, durchdringen die Schatten.

Ins Tal mündet eine enge Schlucht. Ein Gebirgsbach stürzt dort in den Terek.

Auf einem Vorsprung der Berge, beim Eingang der Schlucht, liegt ein Ossetendorf. Es klettert an dem Abhange hinauf. Kleine Häuser, flache Dächer. Krumme Straßen. Hin und wieder hohe, viereckige Türme — die letzte Zuflucht in Kampf und Belagerung.

Kein Licht im Dorf — alles still und dunkel. Nur ein Haus ist erleuchtet. Horch — sie tanzen. Musik und Händeklatschen. Es ist die Lesghinka! Da! — Freudenschüsse. Sie feiern Verlobung oder Hochzeit.

Willst du es dir ansehen?

Die Alten speisen, der Sitte gemäß, zuerst. Sie sitzen im großen Zimmer in einer Reihe an der Wand. Vor ihnen der reichgedeckte Tisch. Ihnen gegenüber sitzt niemand. Sie essen und schauen zu, wie die Jungen tanzen.

Rechts von ihnen, auf der einen Seite des Saales, stehen die jungen Leute im Nationalkostüm, schlank und verwegen. Die Papaha auf dem Ohr, die Hand an dem Dolch.

Auf der anderen Seite helle Kleider, lange Zöpfe, schwarze Augen und viel Anmut.

Sahst du schon die Lesghinka tanzen?

Es tanzt nur ein Paar zurzeit. Sie gleitet leicht auf dem Fußboden hin. Die ausgestreckte Linke hält das Ende eines Schleiers, die Rechte wird vor das etwas gesenkte Antlitz gehalten. Der Tänzer umkreist sie. Auch seine Arme sind ausgestreckt. Er versucht, im Tanzschritt sich vor sie zu stellen und einen Blick von ihr zu erhaschen, doch sie entweicht ihm immer wieder durch anmutvolle Wendung. Dann stampft er auf, daß der Fußboden zittert.

Die Alten schauen zu, und ihre eigene Jugend wird vor ihnen lebendig, und einer hebt an und fragt seinen Nachbar:

„Weißt du noch, Temirchan, wie wir zusammen ausritten? Erinnerst du dich noch, wie die Kosaken uns eines Nachts verfolgten, und wie wir durch den Fluß schwammen? Es war doch eine schöne Zeit!"

— „Und weißt du noch, Gabotzi," fährt der andere fort, „wie wir den Inguschen die Kühe forttrieben und sie im Walde versteckten? — Ja, damals war man jung!"

Und so steigt die Vergangenheit vor ihnen auf, und sie erzählen sich von Kampf und List, von Flucht und Beute. Und dann sprechen sie von Schamyl, von Weden und Gunib, und warum alles so hat kommen müssen. — — —

Die Nacht schreitet vor. Draußen ist es fast schwarz. Die Jugend hört auf zu tanzen.

Es werden im Saale Lagerstätten für die Alten zurecht gemacht.

Die jungen Leute schlafen im Hofe, unter freiem Himmel. Sie hüllen sich in ihre zottigen Burkas und halten die Waffen zur Hand.

Der Hof liegt zwischen dem Wohnhause und dem Stalle, die durch zwei Mauern verbunden sind.

Jetzt liegt das Tal in völligem Dunkel.

Nur der Terek unten schäumt, schäumt.

Im Walde flüstert's. Die Nebelstreifen wallen und bleiben an den Wipfeln und Zweigen der Tannen hängen, wie der zerrissene Schleier einer Braut.

Da — leise, leise, daß kein knackendes Holz sie verrate, schleichen zwei Männer aus dem Walde. Es sind zwei Abreken. Weißt du, was das bedeutet? — Es sind Räuber, Geächtete — Flüchtlinge. Wer weiß, was sie verbrochen haben. Hat der Jähzorn sie übermannt, haben sie Blutrache geübt? Ward die Geliebte einem von ihnen geraubt, will er sich rächen?

Frage nicht danach. Was sie auch verbrochen haben — es sind Männer, die Mut und Ehre mehr schätzen und lieben als Leben und Blut.

Vorwärts gebeugt, spähend, die Hand an dem Dolch, schleichen sie lautlos näher.

Sie huschen längs den Wänden.

Ein Hund bellt. —

Sie bleiben stehen — horchen — dann vorwärts.

Sie wissen: im Hause Kazan Dimurs sind viele Gäste heute nacht. In seinem Stall manch edles Roß und mancher schwer mit Silber beschlagene Sattel.

In den Stall wollen sie, trotz der vielen Gäste im Hof. Wollen jeder Roß und Sattel sich wählen.

Gefahr ist dabei — doch das ist Würze, denn Wagen ist Wonne. Und nur ein Leben hat jeder von ihnen zu verlieren. Die Hauptsache ist, daß es in Ehren geschehe.

Sie setzen über die Mauer. Kein Schläfer rührt sich. Sie eilen zum Stall und öffnen ihn. Ein Hengst, der die Gerste erwartet, wiehert.

Im unsicheren Licht einer kleinen Handlaterne suchen sie sich die Pferde aus. Murad hat sich schon einen schönen Hengst gesattelt und umwickelt ihm eben die Hufen, um ihn geräuschlos fortbringen zu können durch den Hof mit den Schlafenden und durch das Tor beim Hause — da sieht er im Dunkeln einen glühenden Punkt. Er traut seinen Augen nicht: sein Kamerad raucht.

Er stürzt zu ihm hin und flüstert ihm zu:

„Bist du denn verrückt, hier zu rauchen, kannst du nicht warten, bis wir im Walde sind?"

Doch der, die Zigarette im Mundwinkel mit den Zähnen festkneifend, antwortet prahlend:

„Ach, weißt du, ich fürchte mich nicht — ich bin gewohnt, zu rauchen bei solchen Geschäften."

„Augenblicklich legst du die Zigarette weg und löscht sie aus!" fährt Murad auf.

„Fällt mir nicht ein," antwortete der andere, „aber wenn du dich fürchtest, so ist ja noch Zeit — mach' dich aus dem Staube."

Das Wort sitzt wie ein Peitschenhieb.

„Ich werde dir zeigen, wer sich fürchtet," sagt Murad, nimmt seine Pistole, schießt und ruft laut:

„Im Stalle sind Diebe!"

Dann kreuzt er die Arme und lacht verächtlich, denn — sein tapferer Kamerad ist verschwunden — geflohen.

Die Schläfer aber sind aufgefahren, haben zu den Waffen gegriffen und stürzen in den Stall.

„Wo, wo ist der Dieb?"

„Greift ihn!"

„Tötet ihn!" schrien sie in wildem Durcheinander.

2 Ausnahme-Tage

Freitag Samstag

Holsatia

Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft,

Hagenerstrasse 4 **Schwerte** Hagenerstrasse 4

Es sollte niemand versäumen, die Vorteile, welche wir an obig Tagen bieten, warzunehmen.

Hoher Rabatt!

Von heute ab geben wir bei Rückgabe von zwei vollgeklebten Rabattbüchern

Mark 8 in bar.

Ia Margarinesorten, nur erstklass. Fabrikate.
Stets frischgebrannte Kaffees in all. Preislagen.
Auf Margarine, Kaffee, Malzkaffee, Schmalz ausser des hohen Rabatts

hübsche Gratiszugaben

Um unserer Kundschaft noch ein **Extra-Geschenk** zu machen, erhält jeder Käufer bei Einkauf von 2 Pfund **Holsatia**-Margarine à Pfund 0.65 bis 1.00 Mk. eine

Kristall - Glas - Salat - Schüssel ☛ **umsonst**

Holsatia

Hagenerstr. 4 Hagenerstr. 4

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten. 4619

Schwerter Turnverein
Mitglied der Deutschen Turnerschaft.
Sonnabend, den **29. Juli** cr., abends 9 Uhr im Vereinslokal Jochenhöfer:

Generalversammlung

Tages-Ordnung:
Sommerfest.
Vorstands-Ergänzungswahl.
Vortrag des Turngenossen Herrn Lehrer Banse über Jugendpflege.
Verschiedenes
Um zahlreiches Erscheinen bittet
4625 **Der Vorstand.**

Verein der Kutscher und Fuhrleute.

Sonntag, den 30. Juli:

Generalversammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet 4626

Der Vorstand.

Schuhmacherei
Ostenstr. 10
liefert 4616
die haltbarsten und saubersten Arbeiten.
Billigste Preise!
Schnellste Bedienung!
Carl Besslich
Schuhmachermeister.

Blusen und Kostümröcke

Fortwährend Eingang von Neuheiten in enorm grosser Auswahl, ☛ sehr billig.
Separate Anprobierräume.

Gebr. Stein.
1574

Freischütz.

Freitag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Militär-Konzerte

des Musikkorps des 138. Infantr.-Regts. aus Dieuze u. pers. Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Herrn Rauchenecker.

☛ **Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mk.** ☚

Sonntag, den 30. Juli:

KONZERT

der Paderborner Husaren.

Ruhrtaler Sänger-Verein.
(Leiter: Musikdirektor Haselhoff.)
Sonntag, den 30. Juli nachm. 5½ Uhr beginnend, im Schützenhof:

General-Probe

für den Gesang-Wettstreit in Iserlohn.

Solisten: Herr **Wilhelm Bödecker** (Piston), Herr **H. Dahlbüdding** (Tenor), Herr **Fr. Schaefer** (Bariton):

Vortragsfolge:

1. Ostermorgen (Chor) . . . . . von Courvoisier
2. Romanze aus der Oper „Mignon" für Piston von Thomas
3. Sternennacht (Chor) . . . . . von Schulken
4. Lieder für Tenor Herr H. Dahlbüdding: a) Serbisches Lied . . von Bungert; b) Mädchen m. d. rot. Mündch. Gall
5. Sabbatfrühe (Chor) . . . . . von Kempier
6. Achttagelied für den Wettstreit in Iserlon . . . . .
7. Lieder für Bariton Herr Fr Schaefer: a) Traum d. d. Dämmerung von R. Strauß; b) Der Sieger . . . . von Kann
8. Teufelszunge, Polka für Piston . . . . . von Schmidt
9. Matrosentanz, Sechswochenchor für den Wettstreit in Iserlohn . . von Müller
10. a) Ade (Preislied von Menden) b) Schlafglöckchen (Volkslied . . . . von Esch

☛ Eintritt: Im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. ☚

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Wirt Böhmer, Schützenhof, Friseur L. Strack, Zigarrengeschäfte Winkelmann, Schöttler und bei den Mitgliedern. 4596



Apparate und sämtliche Bedarfsartikel für die Photographie

von Goerz, Wünsche, Kodak, Hüttig & Sohn, Dr. Krügener, Voigtländer & Sohn, Herzog, Sachs etc. **zu Originalpreisen.**

Dunkelkammern in meinen beiden Geschäften. Praktische Anleitung und Kataloge ohne Berechnung.

Wilhelm Maess
Optisches Institut.
Hauptgeschäft: **Westenhellweg 96.** Filiale: **Brückstrasse 4,** Hotel zum Römischen Kaiser.

In einem besseren Hause mitten im Garten sind 3—4 schöne, große

Mansarden

an eine Dame oder Ehepaar ohne Kinder billig zu vermieten. Auf Wunsch auch Badezimmer und Garten. Nähere Auskunft wird erteilt **Hagenerstr. 9.** 4483

Ein freundlich möbliertes 4369

Zimmer

in der Nähe der Post mit oder ohne Pension an besseren Herrn zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schw. Ztg."

Freundlich möbl. 4316

Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Freundlich möbliertes

Zimmer

☛ **mit Morgenkaffee** zu vermieten. 4404
Näheres in der Geschäftsst.



Üppiges gesundes Haar
im Alter
erfordert die Verwendung von
Shampoon mit dem schwarzen Kopf
in der Jugend.
Paket mit Veilchengeruch 20 Pf., 7 Pakete M. 1,20, überall erhältlich.
Echt nur mit dem schwarzen Kopf.

Mechan. Schuhmacherei u. Besohlanstalt
mit elektrischem Betrieb
Heinr. Hitzegrad, Schuhmachermstr.
Senningsweg 26, Hohenzollernstraße-Ecke.

Billigste und beste Bedienung am Platze.
Auf eigener Werkstatt werden angefertigt: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenstiefel zum Ladenpreis.

Kinder-Sohlen:		Knaben- und Mädchen-Sohlen		Damen-Sohlen:	
17—19	40 Pfg.	30—31	1,15 Mk.	36—37	1,30 Mk.
20—22	50 „	32—33	1,20 „	38—40	1,40 „
23—24	60 „	34—35	1,30 „	40—42	1,50 „
25—26	70 „	Burschen-Sohlen:		Herren-Sohlen:	
27—28	80 „	36—37	1,40 Mk.	40—42	1,80 Mk.
29—30	100 „	38—39	1,50 „	43—44	1,90 „
				45—46	2,— „

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Preise äußerst billig gestellt sind; trotzdem ich nur **allerbestes Eichenlohe-Kern-Sohlleder** verarbeite und volle Garantie für Haltbarkeit übernehme. Habe Maschinen allerneuester Systeme, die beste Handarbeit gleichwertig sind. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Auf jede Arbeit kann gewartet werden. 6468

Lager in fertigen Schuhwaren.

NB. Bei Barzahlung gewähre laut meiner Notas noch 3 Prozent Extra-Rabatt.

Oetker's Rezepte



Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, ungesalzen oder gewaschen, 250 g Zucker, 250 g Weizen- oder Maispuder, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von **Dr. Oetker's Vanillinzucker**, 1 Teelöffel voll von **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillinzucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Backpulver gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die Eier und der Puder verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung **Carl Braus Papierhandlung**



Für Ausflügler
2208 empfehle:
Rucksäcke
für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen
Alle Reiseartikel
verkaufe billig und gut.
Spezial-Geschäft ff. Lederwaren
Otto Schriewer.
Fernsprecher Nr. 258.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zur Helle.

Nussbaum-Schreibtisch bezw. Zeichentisch
hochfein poliert zu universaler Verwendbarkeit zum Spottpreise von Mk. 34.— verkäuflich. 4559
Bahnhofstr. 18 Part.

Drei Morgen 4592
Weizen
hat abzugeben
Wilhelm Bornemann.
Holzen 35 b. Schwerte

Ein ordentliches 4587
Tagesmädchen
auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte:
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse 20. 4557

Photographische Bedarfsartikel
Complette Apparate
☛ **in großer Auswahl** ☚
empfiehlt
Carl Trog.
Dunkelkammer mit elektr. Licht zur freien Benutzung.
4068

Möbel

Prüfen Sie Qualität u. Ausführung

Lieferung kompleter
Wohnungs-Einrichtungen
in nur gut verarbeiteter Ausführung.
Ständig grosses Lager
Einzel-Möbel
Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen.

Langjährige Garantie. Franko Lieferung.

Möbel-Tischlerei 1026

Wilhelm Stricker

Moltkestr. 37 **SCHWERTE** Moltkestr. 37

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

ZUR REISE



Praktische u. preiswerte Reise-Artikel:

Holz- und Rohrplatten-Koffer in prima Ausführung 23.50 bis 29.00, 27.50, 25.50, **23.50**

Serie I Blusen-Koffer Leder-Pappe mit gut. Riem. 70 cm lg. 2.45, 65 cm lg. 2.15, 60 cm lg. 1.85 . . . . . 55 cm lg. **1.65**

Serie II Coupé-Koffer Kunstleder, mit Schloss u. Ledergriff, 65 cm lg 5.45, 60 cm lg. 4.95, 55 cm lg. 4.25, 50 cm lg. 3.95, 45 cm lg. **3.60**

Serie III Coupé-Koffer Kunstleder, mit Schloss, Ledergriff und Lederecken 70 cm lg. 9.85, 65 cm lg. 8.85, 60 cm lg. 7.85, 55 cm lg. 7.25, 50 cm lg. 6.75 . . . . . 45 cm lg. **6.25**

Serie IV Coupé-Koffer Kunstleder, mit rundem Griff, zwei Klappverschlüssen und Rindlederecken, 70 cm lg. 14.50, 65 cm lg. 12.50, 60 cm lg. 11.50 . . . . . 55 cm lg. **11.00**

Vulcanfibre-, Rindleder- und Rohrplatten-, Coupé- und Kabinen-Koffer.

Japanische geflochtene Koffer mit dauerhaften Leder-Ecken u. Riemen in versch. Grössen.

Rucksäcke 9.85 bis 2.25, 1.65 **1.25**

: Hut-Kartons :
aus Leder-Pappe mit Metall-Einfassung und Leder-Riemen
40 cm Durchmesser **1.45**
46 cm Durchmesser **1.85**
52 cm Durchmesser **2.35**

: Hut-Kartons :
aus russischem Holz, wasserfest, federleicht u. auswaschbar

Durchmess cm	34	38	42	50	60
Preis Mk.	4.90	5.90	7.25	8.90	11.90

: Reise-Necessaires :
in grösster Auswahl
2.65 3.75 4.40 5.50 46.00

. . Kragen-Beutel . .
sehr praktisch, verhindern das Drücken und Beschmutzen
1.75 2.85 2.65 6.75

: : Schirmhüllen : :
in Segeltuch mit Wachstuch- oder Leder-Einfassung . . von **1.75** an.

Reise-Hüte
Reise-Schleier
Reise-Decken
Reise-Mützen
Strohhüte
Stöcke und Schirme
Seifen und Parfüms
Bürsten u. Spiegel aus Holz, Zelluloid, Elfenbein
Toilette-Gegenstände
Mondwasser, Zahnbürsten
Auto-Reiseschleier

Reisetaschen aus Granitol mit Schloss

Länge	27	30	33	36	39 cm
	1.85	2.15	2.45	2.75	3.25

Reisetaschen aus Granitol mit Ledergriff

Länge	33	36	39	42	45	48 cm
	3.45	3.75	4.25	4.55	4.90	5.65

Reisetaschen Rindleder

Länge	30	33	36	39	42	45	48 cm
	6.90	7.45	8.25	8.90	9.85	11.90	13.50

Reisewecker :-: **Reisetaschen** in feineren Ausführungen bis 65.00

Verlangen Sie bitte unsern Spezial-Katalog.

Hervorragende Auswahl in Damentaschen
in Leder, Brokat, Perlen, Silber.

Aluminium-Gegestände
wie Butterdosen, Eierbehälter, Seifendosen etc.

Reise-Necessaires in Wachs-Segeltuch, Satin oder Seide 5.20, 4.40, 3.60, 2.80, 2.20, **1.60**

Reiseplaids in Leinen od. Segelt. m. Stab u. Tasche 5.50, 4.25, 3.30, 2.85, 2.40, **2.20**

Luftkissen 2.45, 2.20, 1.60, **1.20**

Serviettentaschen in Canevas 1.10, 75, 65, 50, **40** Pf.

Kragen- u. Manschettenhüllen 2.00, 1.55, **1.45**

Schuhtaschen in Leinen . . 1.20, 1.00, **60** Pf.

Aluminium-Trinkbecher Trinkbecher in Leder-Etuis

Damen- u. Kinder-Konfektion

NEU-EINGÄNGE
in Batist- und Seiden-Blusen, Jackenkleidern, Sport- u. Reise-Kostümen, Staub- und Regen-:-: :-: :-: Mänteln :-: :-: :-:
Bedeutende Auswahl.

Reise-Lektüre
in grösster Auswahl

SÄMTLICHE BADE-ARTIKEL
Bade-Anzüge :-: Bade-Trikots :-: Bade-Hosen :-: Bade-Hauben
Frottierhandtücher :: Bade-Mäntel :: Bade-Laken :: Bade-Teppiche etc.

Reise-Karten
Reise-Führer
Woerl, Grieben, Baedecker etc.

Oberhemden | Sporthemden | Sportgürtel | Sportkragen | Kravatten | Herrenwäsche
Poröse Unterkleidung | Poröse Trikothemden mit Einsatz | Strümpfe | Handschuhe | Panamahüte

Photographische Apparate und Utensilien.

Vorzügliche Optik, elegante Ausführung, stabil gebaut und handlich.

Vorzügliche Gelegenheits-Käufe!

„Bella" Kamera f. Platten u. Filmpacks. 10|15 cm mit Comp.-Verschluss bis 1|250. Sekunde, Leonar Doppel-Anastigmat, f. 6, doppelt Auszug, Leder-Ausstattg.
Statt 180 **125** Mk.

„Bella" Camera für Platten und Filmpacks 10:15 cm mit Koilosverschluss bis 1/300. Sekunden, Extra Rapid Aplanat f. 7,5, Dopp. Auszug, Leder-Ausstattung.
Statt 125 **90** Mk.

„Bella" Camera für Platten und Filmpacks 9:12 cm Moment-Verschluss bis 1/100 Sek., doppelter Auszug, Goertz Doppel Anastigmat Syntor F 6,8, Leder-Ausstattung.
Statt 146 **100** Mk.

„Bella" Camera für Platten und Filmpacks 9/12 mit Automat-Verschluss bis 1/100. Sekunde, doppelter Auszug, Leder-Ausstattung, Extra-Rapid-Aplanat f. 8.
Statt 78 **55** Mk

„Luxus Leonar" Camera f. Platten u. Filmpacks 9/12 cm Comp.-Verschluss bis 1/250 Sekunde. Extra-Rapid-Aplanat F. 8. Doppelter Auszug, prima Ausstattung.
Statt 116 **75** Mk.

„Perkeo"-Camera 9/12, mit Aplanat, m. 1/100 Sekunde, statt 36.00 für **26.00**

Entwickler : Platten : Papiere
Films
— in stets frischer Ware vorrätig. —

„Derby"-Camera für 9/12 . . . statt 22.00 für **18.00**

Allein-Verkauf

Jedes Paar **12.50** Luxus 16.50

MARKE SALAMANDER

Jedes Paar **12.50** Luxus 16.50

Für Hagen.

Hervorragendes Steppdecken-Angebot

Steppdecken doppelseitig Nessel bordeaux **3.95**

Steppdecken Satin mit Futter, gute Füllung, **5.50**

Bes. Gelegenheit! **Steppdecken** doppels. Satin, ca. 150|200, gute Füllung, fehlerfr. Ware, **5.95**

Steppdecken doppelseitig Satin, ca. 150/200, bordo und blau **8.50**

Steppdecken doppelseit. Satin, ca 150/200, Halbwollfüllung, ... **10.95**

Steppdecken doppelseitig Satin, Halbwollfüllung, Ia Ausführung, . **12.25**

Nachfüllung sowie Neubezüge von Steppdecken werden billigst ausgeführt.

Einzelne Stepp- u. Wolldecken, durch Dekoration gelitten, b. z. HÄLFTE Ermässigung.

Wir bitten um gefl. Beachtung unserer Frontschaufenster.

SINN & CO. · G.m.b.H. · Hagen

Letzte Drahtmeldungen.

Hitzschlag im Wasser.

Berlin, 28. Juli. Zwischen Tegelort und Konradshöhe wurde gestern ein Pferd in die Schwemme geritten. Das Tier erlitt einen Hitzschlag, ging unter und riß seinen Reiter mit hinab. Pferd und Reiter ertranken.

Zwei badende Damen ertrunken.

Dresden, 27. Juli. Beim Baden in der Oppa ertrank gestern eine junge Dame Bei den Retungsversuchen wurde eine andere Dame von der Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen. Beide Leichen wurden geborgen.

Lebenslänglich Zuchthaus.

Diez, 28. Juli. Der Rennfahrer Breuer, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und in der Strafanstalt zu Diez untergebracht ist, hat vom Oberstaatsanwalt den endgültigen Bescheid erhalten, daß sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt wurde.

Insubordination im deutschen Heere.

Zweibrücken, 28. Juli. Ein schwerer Fall von Insubordination ist beim hiesigen 22. bayerischen Inft.-Regiment vorgekommen. Auf dem Kasernenhofe warf der Infanterist Buchmann vom 2. Bataillon plötzlich dem Feldwebel sein Gewehr vor die Füße und machte das vor dem Hauptmann, dem er darauf vorgeführt wurde, mit seinem Seitengewehr ebenso. Der Mann wurde zunächst zur Beobachtung ins Lazarett geschafft.

Verhängnisvoller Sprengschuß.

Bern, 28. Juli. In dem Steinbruch der Portland-Zement-Werke im Berner Jura wurden durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß 4 Arbeiter getötet und furchtbar verstümmelt.

Feuersbrunst.

Wien, 28. Juli. Gestern abend brach in dem ausgedehnten Holzlager der Nordbahn Feuer aus, das in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm. Die Feuerwehren von ganz Wien stehen dem Brande machtlos gegenüber und beschränken sich darauf, die umliegenden Kohlen- und Petroleumläger zu schützen. Das Feuer wurde von einem entlassenen Schreiber angelegt, der sich selbst der Behörde gestellt hat.

England wird nervös.

London, 28. Juli. Aus Harwich wird gemeldet, daß 1000 Matrosen von den hier ankernden Torpedobootszerstörern, die einen tägigen Landurlaub antreten wollten, Befehl erhielten, an Bord ihrer Schiffe zu bleiben

Besorgniserregende Wendung in der Marokko-Krise.

London, 28. Juli. Im Unterhause erklärte gestern bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren Unterstaatssekretär Wodd auf die Anfrage über Marokko, die Antragsteller möchten sich gedulden, da die Regierung eine Erklärung abgeben wolle. Auf die Anfrage des Iren Dillon über die Vorgänge in Persien erwiderte Unterstaatssekretär Wodd, die Regierungen von Rußland und England würden sich in die persischen Vorgänge nicht einmischen, weil sie kein Interesse daran hätten. Asquith leitete dann die Debatte über die auswärtige Politik und erklärte über Marokko: Die Marokkofrage sei auf einem Punkte angekommen, wo sie Schwierigkeiten und Besorgnisse hervorrufen könne, wenn nicht eine Lösung gefunden werde. Die Minister gab dann eine eingehende Schilderung der gegenwärtigen politischen Lage.

Cholera.

Saloniki, 28. Juli. In Ipek und Djakova sind in den letzten 24 Stunden zwölf Todesfälle und vierzehn Choleraerkrankungen vorgekommen Die Bevölkerung flüchtet auf die umliegenden Höhen. Das Militär wurde außerhalb der Städte in Lagern untergebracht.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 28. Juli. Der hiesige russische Gesandte läßt verlautbaren, daß er keinen Kampf in einem Umkreise von 30 Kilometer von Teheran dulden werde Das will besagen, daß der frühere Schah, sobald er sich der Stadt auf 30 Kilometer genähert hat, vollständig freie Bahn hat. Außerdem bedroht die russische Gesandtschaft jeden russischen Staatsangehörigen, der etwa gegen den Exschah kämpfen würde, mit zwangsweiser Abschiebung aus Persien. Infolge der neuen Wirren macht sich in ganz Persien eine empfindliche allgemeine Preissteigerung bemerkbar.

Briefkasten.

C. F. 1. Haben Sie dem Vermieter unverzügliche Anzeige erstattet, ohne daß innerhalb angemessener Frist Abhilfe erfolgte, oder ist die Plage tatsächlich so stark, daß Ihre Interessen eine erhebliche Schmälerung erleiden, so können Sie kündigungslos räumen und evtl. Schadenersatz wegen Nichterfüllung beanspruchen. Treffen die Voraussetzungen nicht zu, so müssen Sie vertrags- oder gesetzmäßig kündigen. 2. Nein, die Kündigung ist spätestens am 3. Werktage des ersten Quartalsmonats auszusprechen.

Handel.

Neuß, 27. Juli. Rüböl 64,00, faßweise 66,00 gereinigtes 67,00 ℳ für 100 Kgl., Rübkuchen, große 82,00, kleine 86,00 ℳ für 1000 Klg. waggonweise. Weizen 1. Sorte 19,30, 2. Sorte 18,30 ℳ, Roggen 1. Sorte 16,10, 2. Sorte 15,10 ℳ. Hafer 1. Sorte 17,00, 2. Sorte 16,00 ℳ, für 100 Klg. Kartoffeln 3,30—3,70 ℳ. Heu 2,70—3,20 ℳ, Luzerner Heu 3,70—4,20 ℳ für 50 Klg. Krummstroh 16,00, Breitdruschstroh 18,00 ℳ für 500 Klg. Kleie 5,50 ℳ für 50 Klg.

Köln, 27. Juli. Luzerner Heu 8,80—9,40 ℳ, Wiesenheu 6,00—6,50 ℳ, Roggen Breitdruschstroh 4,20—4,60 ℳ, Krumm- und Preßstroh 2,75—3,25 ℳ.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch mittag 12 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüderchen 4633

Fritz

im Alter von 10 Monaten nach noch nicht eintägigem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Wilh. Greve u. Frau
Marta geb. Bruch.

Schwerte,
den 28 Juli 1911.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 12 Uhr vom Sterbehause, Hörderstrasse 87, aus statt.

Dr. v. Gaeßler,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, (4622
Hagen i. W., Karlstraße 20
Ecke Bahnhofstraße (Tel. 1380),
von d. Reise zurück



Zwei
13 Monate alte Ziegenlämmer
(weiße Schweizerrasse) zu verkaufen. 4630
Kantine Wandhofen
b Schwerte.

Käse, Holsteiner saftige Holländer, und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd nur Mk 2.65 liefert u. Nachnahme H. Krogmann, Nortorf i. H. 346 1284

Um zu räumen
Herren-Lüster-Joppen
Herren-Wasch-Joppen
Herren-Loden-Joppen
Knaben-Wasch-Blusen
Knaben-Wasch-Hosen
zu
Ausnahme-Preisen.
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
: : Schwerte : :
Ostenstrasse 20. 4624

Patent-Büro
Fromholz & Wolff, Ingenieure
Dortmund
Rheinischestr. 38. Fernr. 7560.



Haus-verkauf.
Ein in bester Lage, 7 Minuten von Schwerte entfernt, schön gebautes, solides Haus, 16 Zimmer großer Garten evtl. 2 große Bauplätze sehr geeignet für jedes Geschäft, ist besonderer Verhältnisse halber sofort sehr billig zu verkaufen. Offerten unter S. 4601 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer verkauft sein Haus
eventl. mit Geschäft od. sonst günst. Objekte hier oder Umgegend Offerten erbeten unter J. A. 1041 an Haasenstein & Vogler A. G. Dortmund. 4627

Kreppapier
empfiehlt
Buchhandlung
Carl Braus.

Oestliche Butter- und Kaffee-Halle
empfiehlt 4628
Mäuse-Kartoffeln
hochfein im Geschmack
10 Pfd. 50 Pfg.
A. Nolte, Ostenstr. 30.

Nr. 170
der
Schwerter Zeitung
wird zurückgekauft.
Die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung
Am **29. ds. Mts., vorm. 10 Uhr,** werde ich bei dem Wirt Rath hier:
1 Nähmaschine, 2 Bilder, 1 Konsole, 1 Tisch, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Stanzmaschine 1 Blumentisch, 1 Sessel
öffentlich gegen bar versteigern.
Grothaus,
4632 Gerichtsvollzieher.

Das Betreten
unserer Weide am **evangl. Krankenhause** wird hiermit verboten. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. 4629
Schwerter Messingwerk.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung!

In kurzer Zeit werde ich mein Geschäft in das Lokal des Herrn Stern, hier,

Markt No. 7 • Markt No. 7

verlegen. — Zur Räumung meines Warenbestandes vor Beginn des Umzuges veranstalte ich einen **Ausverkauf sämtlicher Waren zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.** — Es dürfte zur Genüge bekannt sein, dass mein Lager nur aus modernen Waren in guten Qualitäten besteht. — Mit Rücksicht hierauf biete ich durch diesen Ausverkauf zu den von mir angesetzten billigen Preisen

ganz aussergewöhnliche Vorteile.

Der Verkauf beginnt Sonnabend, den 29. cr.

Beachten Sie meine Preise im Schaufenster.

M. Grobbel Nachf. • Schwerte

Bückstrasse 11 **Brückstrasse 11**

4631

Verkaufs-Zeit: Vorm 8—12 Uhr, Nachm. 2-7½ Uhr.

Der grosse Verkauf

wegen

baulicher Veränderung

Der **grosse Verkauf** dauert nur kurze Zeit, da der Umbau in aller Kürze vorgenommen wird.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr!

beginnt von heute ab.

Die herabgesetzten Preise sind an jedem einzelnen Posten deutlich mit Blaustift vermerkt worden.

Posten **Kinder-Schnürstiefel** mit Absatz . . . . . **Noch nie dagewesen!** Grösse 20—24 **1.45** 25—26 **1.65**

Posten **Mädchen-Sonntagsstiefel** Grösse 27—35 (durcheinander) . . . . . nur **2.90**

Posten **Mädchen-Stiefel** Box- u. Ross-Chevreaux . . . . . Gr. 27—30 **3.45** 31—35 **3.95**

Posten braune **Kinder-Stiefel** Chevreaux mit Lackkappe . . . . . Gr. 22—24 **2.65** 25—26 **2.95**

Posten braune **Kinder-Stiefel** mit u. ohne Lackkappe, bis Gr. 26 . jetzt nur **1.80**

Damen-Spangenschuhe m. durchgenäht. Ledersohle und Absatz, jetzt **1.65**

Damen-Salonschlappen jedes Paar **45 ₰**

Damen-Leder-Haussch. mit durchgenähter Ledersohle Paar **1.50**

Herren-Leder Haussch. mit durchgenähter Ledersohle Paar **1.85**

Sämtliche vorhandenen

Herren-Anzüge

moderne Neuheiten, werden während des **grossen Verkaufs** wegen Umbau bis zu

40%

unter sonstigem Verkaufspreis zum Verkauf gestellt.

Posten braune **Damen-Stiefel** alle Grössen, mit u. ohne Lackkappe, jetzt **4.50**

Posten **Damen-Halbschuhe** Ross-Chevr., Derbyschnitt mit Lackk., Paar **3.90**

Posten braune **Damen-Halbschuhe** Derbyschnitt mit Lackkappe . . . . Paar **4.50**

Einzelne und **Restpaare** **Damen-Stiefel** jetzt Paar **2.90**

Posten hocheleganter **Damen-Stiefel** in verschied. Formen . . jetzt jedes Paar **6.50**

Eine **Muster-Kollektion** hocheleganter **Herren- und Damen-Stiefel** herrührend aus einer ersten Schuhfabrik Deutschlands.

Neueste Formen :: Neueste Farben teilweise mit farbigen Einsätzen, hierunter Schuhe im Verkaufswert bis Mk. 24.00, jetzt jedes Paar Herren **10.80** Damen **9.80**

Der verwöhnteste Geschmack findet Befriedigung.

Nur für Wiederverkäufer

1 Waggon **Damen- und Herren-Stiefel** garantiert echt Chevreaux

Damen Dtz Paar **66.00** Abgabe nicht unter 3 Dtzd. Herren Dtz. Paar **78.00**

Posten **Herren-Sonntagsstiefel** Derbyschnitt, Garantie für gut. Tragen jetzt **5.25**

Posten elegante **Herren-Stiefel** Ross-Chevreaux mit Lackkappe . . Paar **6.50**

Posten **Herren-Zugstiefel** gut im Tragen . . . . . Paar **6.80**

Posten **Burschen-Stiefel** mit und ohne Lackkappe . . . . . Paar **4.50**

Reste und **Einzelpaare** **Herren-Stiefel** in verschiedenen Formen . . . . Paar **5.80**

Restposten **Damen-Hausschuhe** kleine Grössen Paar **50** Pfg.

Kinder-Segeltuch-Sandalen Paar **95** Pfg.

Leder-Sandalen weit unter Preis!

Restposten **braun. Mädchenstiefel** bis Grösse 33 Paar **2.50**

Knaben-Stoff- u. Wasch-Anzüge sind ebenfalls im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Herren-Buxkin-Hosen

in Serien eingeteilt:

Serie I	Serie II	Serie III
1.50	**2.40**	**3.50**

Das heutige Angebot ist das vorteilhafteste, was wir bisher geboten haben.

Kaufhaus Fortuna

Hagen am Bahnhof.

4623